

wir sprengen den Rahmen

Programm 2010

Positive
Begegnungen Konferenz zum Leben
mit HIV/Aids +

Inhalt

- 4 Grußworte**
- 7 Positive Begegnungen 2010 –
Wir sprengen den Rahmen!**
- 8 Programmüberblick**
- 9 Rahmenprogramm**
- 11 Wir sprengen den (Foto-)Rahmen!**

Programm

- 12 Donnerstag, 26. August 2010**
- 13 Freitag, 27. August 2010**
- 25 Samstag, 28. August 2010**
- 33 Sonntag, 29. August 2010**

- 34 Information und Service**
- 37 Dank**
- 38 Programmübersicht**
- 40 Unterstützung**

Impressum

Vorbereitungsgruppe der Konferenz

Dennis Graham (ab November 2010), Barbara Grappa (bis Oktober 2009), Sigrun Haagen, Andreas Hudecek, Michèle Meyer, Peter Thomas, Ulrich Würdemann (bis Dezember 2009) |

Bert-Ulf Prellwitz, Peter Struck für die Aidshilfe Bielefeld |

Peter Altmann, Marianne Rademacher, Claus von Rumberg, Stefan Timmermanns, Martin Westphal als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bundesgeschäftsstelle der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. (DAH)

© Deutsche AIDS-Hilfe e.V. Wilhelmstraße 138, 10963 Berlin

Tel.: 030 / 69 00 87-10, Fax: 030 / 69 00 87-42

www.aidshilfe.de

E-Mail: dah@aidshilfe.de

Redaktion Marianne Rademacher, Peter Thomas,
Stefan Timmermanns

Typografie Büro Büning, Münster (Centro Serif 8pt/4mm)

Druck Druckerei Conrad GmbH, Berlin

Fotos privat, Stadt Bielefeld (S.3), Christian Büning (S.9)

Spendenkonto Berliner Sparkasse, BLZ 100 500 00, Konto 220 220 220

Die DAH ist als gemeinnützig und besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind daher steuerlich abzugsfähig. Sie können die DAH auch unterstützen, indem Sie Fördermitglied werden.

Nähere Informationen bei der DAH oder im Internet.

Änderungen vorbehalten

Üblicherweise

fangen Grußworte so an, dass der Oberbürgermeister der gastgebenden Tagungs-

stadt seine Freude darüber zum Ausdruck bringt, dass genau diese Stadt als Veranstaltungsort ausgewählt wurde. Und natürlich freue auch ich mich, dass die größte europäische Selbsthilfekonferenz zum Leben mit HIV und Aids in diesem Jahr im Ravensberger Park in Bielefeld stattfindet.

Dennoch ist diese Tagung für mich nicht nur eine von vielen. Vielleicht hängt das damit zusammen, dass ich mich als erster offen schwuler Oberbürgermeister dieser Stadt mit dieser Thematik ein wenig eher und ein wenig mehr beschäftigt habe als viele meiner rund 330.000 Mitbürgerinnen und Mitbürger. Die Übernahme der Schirmherrschaft für die Bielefelder



Konferenz war daher für mich keine Frage: Ich habe sie natürlich sehr gerne übernommen.

Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer möchte ich herzlich in Bielefeld willkommen heißen und gute, anregende und informative Tage wünschen. Sprengen Sie in Bielefeld die Rahmen! Die eigenen und die der breiten Öffentlichkeit. Es kann nur im Sinne aller sein, wenn Menschen mit HIV und Aids endlich frei von Vorurteilen und Diskriminierungen leben können. Ich hoffe sehr, dass die Bielefelder Konferenz dazu einen wichtigen Beitrag leisten kann.

In diesem Sinne freue ich mich auf viele positive Begegnungen!

Pit Clausen

Pit Clausen
Oberbürgermeister der Stadt Bielefeld

**Liebe Teilnehmerinnen
und Teilnehmer,**

»Keine Rechenschaft für Leidenschaft« – unter diesem Motto trafen sich im September 1990 250 Menschen mit HIV/Aids in Frankfurt am Main zur ersten Bundespositivenversammlung (BPV) in Deutschland. Auch wenn mittlerweile 20 Jahre ins Land gegangen sind, wesentliche Ansprüche der ersten BPV bleiben bis heute aktuell:

»So unterschiedlich wir auch leben mögen, wir lassen uns nicht auseinanderdividieren, gerade nicht in dem zentralen Punkt: Unser Leben – und sei es auch zeitlich noch so begrenzt – wollen wir selbst bestimmen und in allem, was unser Leben von außen beeinflusst, wollen wir selbstbewusst und selbstverständlich mitentscheiden...«

Durch die Kombinationstherapien hat sich das Leben mit HIV und Aids stark verändert, gesellschaftliche Entwicklungen der letzten 20 Jahre haben sich ausgewirkt. Die Aidshilfen, schon in Frankfurt auch Adressat von Forderungen der Menschen mit HIV/Aids, haben sich weiterentwickelt. Doch während beispielsweise in Betreuung und Pflege gute Standards entwickelt und umgesetzt werden konnten, blieben Themen wie Arbeit und Beschäftigung und die gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit HIV/Aids Randthemen.

Keine Rechenschaft für Leidenschaft

Grußwort des Vorstandes der
Deutschen AIDS-Hilfe

Und: Neue wissenschaftliche Erkenntnisse werfen neue Fragen auf, aus denen sich auch neue Chancen ergeben. Hier haben wir gemeinsam noch viel zu tun. Und so werden diese Themen auch die diesjährigen Positiven Begegnungen, die aus der BPV und den Treffen der An- und Zugehörigen entstanden sind, wieder prägen.

Einen Überblick und Vorgeschmack dessen bietet dieses Programmheft.

Als Mitglieder des Vorstands der DAH freuen wir uns, dass es gelungen ist, einen Prozess von der letztjährigen Veranstaltung in Stuttgart bis nach Bielefeld zu organisieren. Diskussionen wurden weitergeführt, neue Akzente gesetzt. Die Themen, wie Umgang mit dem gesellschaftlichen Stigma, Kampf gegen Diskriminierung und Ausgrenzung, HIV und Arbeit und Älterwerden mit HIV bleiben auf der Agenda. Mit dem Motto der Bielefelder Veranstaltung »Wir sprengen den Rahmen« wird deutlich, dass wir gemeinsam die Debatte intensivieren und verbreitern wollen.

Die Deutsche AIDS-Hilfe kann die Interessen der Menschen mit HIV/Aids nur vertreten, wenn diese gemeinsam erstritten und selbstbewusst vertreten werden. Deshalb freuen wir uns auf kontroverse und ermutigende Debatten in Bielefeld, die auch nach 20 Jahren dem Frankfurter Anspruch gerecht werden.

*Tino Henn, Winfried Holz, Carsten Schatz,
Hansmartin Schön, Sylvia Urban*
Vorstand der Deutschen AIDS-Hilfe e.V.



Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

herzlich willkommen bei den Positiven Begegnungen 2010. Wir freuen uns auf anregende und schöne Tage mit Euch in Bielefeld.

Positive Begegnungen haben ihre eigene Atmosphäre und Dynamik. Eine Konferenz dieser Art ist einmalig in Europa. In diesem Jahr haben wir mit dem Ravensberger Park in Bielefeld einen besonders schönen Veranstaltungsort zur Verfügung. Unser Ziel ist es, dort Raum zu geben für aktuelle und notwendige Diskussionen, persönliche Begegnungen und weiterführende Perspektiven.

Gemeinsam wollen wir in die Zukunft blicken, über den Tellerrand nach Südafrika und in die Ukraine schauen und die Situation von Menschen mit HIV und Aids dort wie hier bei uns verbessern. Die öffentlichen Bilder von HIV-Positiven, die in den letzten Jahren gezeichnet wurden, haben gezeigt, dass es noch viel zu tun gibt. Der vorgegebene Rahmen ist uns viel zu eng, deshalb haben wir auch das Motto »Wir sprengen den Rahmen« gewählt.

Die Konferenz hat die Aufgabe, die Selbsthilfe der Menschen in Deutschland, Österreich und in der Schweiz zu stärken. Dies gelingt, wenn wir gemeinsam immer wieder das Bewährte weiterentwickeln und zusätzlich neue Wege gehen. Unser großer

Wir sprengen den Rahmen

Grußwort der
Vorbereitungsgruppe

Wunsch ist es, dass Ihr Euch dazu aktiv an der Konferenz beteiligt. Wir werden mit den Positiven Begegnungen 2010 die Selbsthilfe nicht neu erfinden. Aber sicher können wir sie gemeinsam ein Stück nach vorne bringen, wenn Ihr Eure Ideen, Anliegen und Visionen einbringt.

In diesem Jahr sind wir eine relativ kleine Gruppe, die mit Euch gemeinsam die Konferenz gestalten wird. Das

war in den letzten Monaten nicht immer ganz einfach. Unser Zusammenwirken war auch ein Spiegel der Realität in der Selbsthilfe, in der wir alle neben dem Engagement den Alltag mit Familie, Rente oder Erwerbstätigkeit, anderem Engagement, Sorge für die eigene Gesundheit und vielem mehr gestalten müssen. Trotz allem ist es uns gelungen, ein Programm zusammenzustellen, in dem jede und jeder interessante Veranstaltungen finden kann. Darüber sind wir sehr froh und auch ein wenig stolz darauf.

Wir wollen vor Ort präsent und ansprechbar sein. Wir werden selber in Workshops sowie beim Rahmenprogramm mitarbeiten und ansonsten am Info-Schalter oder im Konferenzbüro zu finden sein. Bitte kommt auf uns und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bundesgeschäftsstelle der DAH zu, wenn ihr Fragen, Wünsche und Kritik habt.

Lasst uns gemeinsam den Rahmen sprengen!

Die aktuelle Vorbereitungsgruppe der
Positiven Begegnungen

*Peter Altmann, Dennis Graham, Sigrun Haagen,
Andreas Hudecek, Michèle Meyer, Bert-Ulf Prellwitz,
Marianne Rademacher, Claus von Rumberg, Peter Struck,
Peter Thomas, Stefan Timmermanns*

Positive Begegnungen 2010

Auf den folgenden Seiten findet sich das vollständige Programm der Positiven Begegnungen 2010. Es dient zur Einstimmung und Vorbereitung auf die Konferenz in Bielefeld. 20 Jahren nach der ersten Bundespositivenversammlung - der Vorläuferin der Positiven Begegnungen - hat sich die Vorbereitungsgruppe dieses Jahr für das Motto »Wir sprengen den Rahmen« entschieden. Damit wird signalisiert, dass das Thema HIV und Aids und die Menschen, die mit HIV und Aids leben, raus müssen aus der Ecke von Stigmatisierung, Diskriminierung und veralteten Klischees.

Menschen mit HIV und Aids werden immer wieder Bilder von außen vorgehalten. Bilder, die diesen Menschen ein Gesicht geben sollen, die aber allzu oft einseitig oder nicht realistisch sind. So gehen Diskriminierung und Stigmatisierung – das Leitthema der Positiven Begegnungen 2009 in Stuttgart – immer weiter.

Bilder von außen und ihre Rahmen engen ein und begrenzen den Lebens- und Handlungsspielraum der Menschen mit HIV und Aids. Sie haben mit dem, was heute ein Leben mit HIV und Aids in Westeuropa

bedeutet, kaum etwas zu tun. Massenmedien missbrauchen die Bilder für Schock-Kampagnen. Staatsanwälte und Richter kommen mit falschen Bildern zu falschen Urteilen. Aber auch wir selber haben unseren Anteil daran. Nur wenige von uns gehen offen mit ihrer Infektion um und überlassen die Meinungsführerschaft daher denen, die keine Ahnung haben, wovon sie eigentlich reden. Weil wir Reduzierungen, Begrenzungen, Einengungen nicht weiter hinnehmen wollen, rufen wir euch auf gemeinsam mit uns den Rahmen zu sprengen und dem neue Bilder der Vielfalt des Lebens mit HIV entgegen zu setzen! Die Konferenz in Bielefeld hat, abgeleitet vom Motto der Konferenz, drei Themenschwerpunkte. Innerhalb der Themenschwerpunkte gibt es sogenannte »Offene Workshopreihen«. Wer Fragen zum Programm oder zur Konferenz im allgemeinen hat, darf sich gerne im Vorfeld der Veranstaltung an die DAH oder vor Ort an die Verantwortlichen wenden. Die Veranstalter sind dankbar für Anregungen, Lob und konstruktive Kritik.

A (Selbst)Bilder von HIV/AIDS

In diesem Themenschwerpunkt finden sich alle Workshops rund um die vielfältigen Fremd- und Selbstbilder zu HIV und Aids sowie zur Zukunft der positiven Selbsthilfe. Damit wird die Debatte zur Stigmatisierung und Selbststigmatisierung von 2009 in Stuttgart weitergeführt und gleichzeitig in die Zukunft geschaut.

B Lebenswelten

Mit der großen Vielfalt der unterschiedlichen Lebenswelten von Menschen mit HIV und Aids setzen sich Workshops in diesem Themenschwerpunkt auseinander. Die Vielfalt der Lebensformen sprengt schon lange den Rahmen, wie ihn sich vielleicht die breite Öffentlichkeit heute noch vorstellt.

C Gesundheitswesen

Fragen der Gesundheitspolitik und des Gesundheitswesens werden unter dieser Überschrift diskutiert. Auch in diesem Themenfeld geht es darum, die Grenzen immer wieder zu erweitern, die medizinische Forschung herauszufordern und uns nicht in den Rahmen des Gesundheitssystems pressen zu lassen.

D Weitere Themen und Veranstaltungen

Zusätzlich zu den Themenschwerpunkten gibt es zahlreiche weitere Veranstaltungen, Thementreffs sowie ein umfassendes Rahmenprogramm mit Offenen Räumen, Kultur, Kunst und Begegnung.

Workshops

Bei den Positiven Begegnungen 2010 können – mit Ausnahme des ganztägigen Videoworkshops und den Exkursionen zur Tierpension Bielefeld – alle Workshops ohne Voranmeldung besucht werden. Beim Videoworkshop und den Exkursionen ist die Zahl der Teilnehmenden aus technischen Gründen begrenzt. Bei allen anderen Workshops wird die Zahl der Teilnehmenden nur bei Überfüllung begrenzt.

Fast alle Workshops gehen nur einen halben Tag, so dass die Möglichkeit besteht, sich mit einem breiten Themenspektrum auseinanderzusetzen.

Um die Orientierung zu erleichtern, sind im Programm neun offene Workshopreihen zusammengestellt. Diese sind als Vorschläge für eine persönliche thematische Schwerpunktsetzung zu verstehen. Die Workshops bauen nicht unmittelbar aufeinander auf und müssen auch nicht unbedingt alle besucht werden. Der Besuch einer ganzen Workshopreihe ermöglicht jedoch eine intensivere Auseinandersetzung mit einem bestimmten Thema.

Workshops, die zu einer offenen Workshopreihe gehören, sind immer mit dem Buchstaben des Themenschwerpunkts (siehe oben) und einer zweistelligen Nummer (zum Beispiel A 1.1 – A 1.4) gekennzeichnet.

Nicht alle Workshops sind Teil einer offenen Workshopreihe. Es gibt innerhalb der Themenschwerpunkte zahlreiche Workshops zu Einzelthemen, die immer nur eine einstellige Nummer haben (beispielsweise B 5). Außerdem gibt es noch eine Anzahl weiterer Veranstaltungen, die mit dem Buchstaben D und einer Ziffer gekennzeichnet sind (zum Beispiel D 3).

Workshopreihen

- A (Selbst)Bilder von HIV/Aids**
- A 1 Stigmatisierung und Coming-out**
- A 2 Zukunft der Positiven-Selbsthilfe**
- A 3 Bilder von HIV und Aids**
- A 4 Generationen und Geschichten**

- B Lebenswelten**
- B 1 HIV/Aids und Erwerbsleben**
- B 2 Älter werden mit HIV/Aids**
- B 3 Soziale Sicherung und Armut**
- B 4 Serodifferente Paare**

- C Gesundheitswesen**
- C 1 Gesundheitspolitik**

D Weitere Themen und Veranstaltungen

Am Freitag- und Samstagnachmittag finden die sogenannten Thementreffs statt. Sie sind ein Angebot an die Teilnehmenden, Themen, die auf der Konferenz entstehen und/oder Themen, die sie mit auf die Konferenz bringen, bearbeiten zu können.

Die Einreichung der Themen muss bis spätestens 13 Uhr über ein entsprechendes Formular erfolgen. Dabei sind folgende Fragen (lesbar und vollständig) zu beantworten:

- Was ist der Titel und das Thema? (Bitte das Thema so beschreiben, dass es auch für die anderen Teilnehmenden verständlich und nachvollziehbar ist.)
- Welche Ziele sollen erreicht werden?
- An welche Zielgruppe richtet sich das Thema?
- Welche Ressourcen werden benötigt (Moderator/in, Präsentationstechnik)?
- Benötigt die Bearbeitung des Themas einen geschützten Raum?
- Wann (Freitag- oder Samstagnachmittag) soll das Thema bearbeitet werden?

Die Vorbereitungsgruppe wird die Themen aushängen und einen Raum/Platz für die jeweiligen Thementreffs zuteilen.

Je nach Thema und benötigten Ressourcen (und selbstverständlich auch der Anzahl der eingereichten Vorschläge) können wir nicht dafür garantieren, dass ein eigener – geschlossener – Raum zur Verfügung gestellt werden kann. Unter Umständen werden sich einzelne Thementreffs Räume teilen müssen.

Wandzeitung

Die Wandzeitung dient als Mittel der Dokumentation und Information. Hier werden aktuelle Informationen über Änderungen im Programm kundgetan, Ergebnisse aus den Workshops dokumentiert und alle Teilnehmenden können Nachrichten oder Kommentare hinterlassen.

Workshopleitungs-Runden

Die Moderator(inn)en und Referent(inn)en der Workshops und sonstigen Veranstaltungen treffen sich jeweils nach ihrer Veranstaltung zur Workshopleitungs-Runde. Die Runde dient dem Austausch über die Workshops, der Reflexion, der Dokumentation wichtiger thematischer Trends und der Vorbereitung des Abendplenums.

Teilnehmen können an der Workshopleitungs-Runde ausschließlich die Moderator(inn)en, Referent(inn)en und Mitglieder der Vorbereitungsgruppe der Konferenz. Die Teilnehmenden der Konferenz können diesen Personen aber gerne Hinweise und Themen für die Runde mitgeben.

Workshopleitungs-Runde am Mittag:

13.00 Uhr – 14.00 Uhr

Workshopleitungs-Runde am Abend:

19.15 Uhr – 20.15 Uhr

Abendplena

Am Freitag- und am Samstagabend werden jeweils um 18.30 Uhr in einem Abendplenum Ergebnisse aus den Workshops präsentiert und die Ereignisse des Tages zusammengefasst.

Hinweis

Bei den folgenden Veranstaltungen haben sich gegenüber dem vorläufigen Programm Änderungen ergeben:

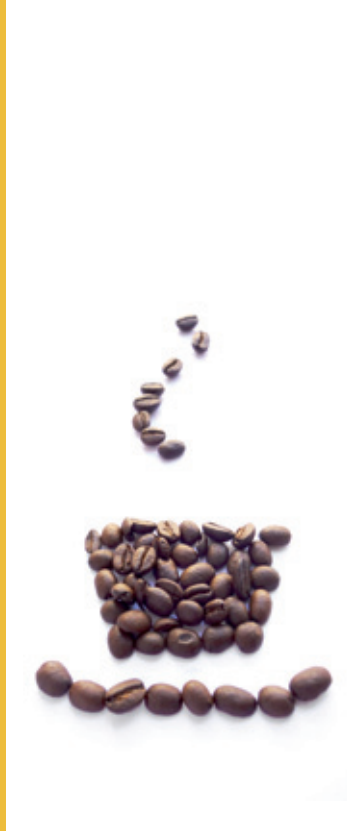
- A 2.3 Was macht Sponsoring mit der Selbsthilfe?
entfällt
- A 3.1 Bilder von HIV – neu, alt, einfach anders?
verschoben auf Freitagnachmittag
- A 6 Bilder bewegen! Videoworkshop zum Leben mit HIV
neu im Programm
- B 1.2 Sind Aidshilfen vorbildliche Arbeitgeber für Positive?
Verschoben auf Samstagvormittag
- B 3.2 Soziale (Un)Sicherheit und Armut
verschoben auf Freitagnachmittag
- B 9 Das Leben mit einer HIV-Infektion hinter Gittern
neu im Programm
- C 4 New Public Health – »Testen & Behandeln«
neu im Programm
- LB 1 Weltaidskonferenz Wien
neue Nummer D7 und neuer Titel
- LB 2 ohne Titel
entfällt
- EX 1 Das Leben mit einer HIV-Infektion hinter Gittern
entfällt
- EX 2 Ein Hotel für alle Felle
neue Nummern D5 und D6

Unser Rahmenprogramm

Lauras Café Mit Beginn der Veranstaltung öffnet auch wieder Lauras Café in der ersten Etage des Tagungshauses – der zentrale Punkt zum Klönen, Kennenlernen und Wohlfühlen. Laura und ihr Team sind während der gesamten Veranstaltung im Einsatz und freuen sich auf Euch. An allen Tagen ab 9.00 Uhr, außer am Donnerstag, 26. August 2010 ab 14.00 Uhr

Qigong am Morgen Eine Konferenz ist anstrengend und die meiste Zeit mit Sitzen verbunden: Erst beim Frühstück, dann in verschiedenen Workshops, beim Essen, beim Plenum, dann wieder im Workshop. Die Folge: Die Figur ist ruiniert, der Kopf zugekleistert. Das muss nicht sein! Frohgemut ans Tagwerk mit Bewegung und Entspannung. Freitag- und Samstagmorgen von 8.45 – 9.15 Uhr
Treffpunkt: Infoschalter im Ravensberger Park, keine Sportbekleidung notwendig.

Ruheraum An Keinem werden die Tage der Konferenz spurlos vorbei gehen. Ein extra geschaffener Ruheraum bringt Entspannung, gibt die Gelegenheit Euch für kurze Zeit mental von der Konferenz zu entfernen und neue Kraft zu schöpfen.



Stammtische In Lauras Café finden sich Stammtische für die verschiedenen Zielgruppen der Konferenz. Hier kann man sich mit Bekannten verabreden oder neue Gesichter kennenlernen.

Offenes Atelier – farbintensiv und mutig! Das zentrale Thema des Offenen Ateliers ist die Darstellung von Impressionen, seien es die kulinarischen, kulturellen oder die Lust und die Liebe am Leben. Es ist die innere Einkehr und der Ausdruck der inneren Bilder und Gedanken, die in Acryl zu Papier gebracht werden. Dabei kann sich mutig dem Malprozess anvertraut werden. Die Leitung des offenen Ateliers steht allen gern zur Seite, sei es bei Fragen zur künstlerischen Technik oder auch zur Anregung zum gegenseitigen Austausch. Also einfach mal vorbei schauen und zum Pinsel oder zum Stift greifen!

Leitung: Regine Merz,

Diplom-Kunsttherapeutin, Gründerin und Leiterin von HIV-ART, ein kunsttherapeutisches Projekt für Menschen mit HIV und Aids.

Das Leben mit HIV und AIDS – viele Fragen, viele Antworten

Fremd- und Selbstbilder zu HIV und Aids lassen sich aus Fragen erarbeiten, die von Betroffenen gestellt und beantwortet werden. Das Zusammenführen von Fragen und Antworten, von Fremd- und Selbstbild und deren Montage ist das Ziel der künstlerischen Aktion der Konferenz 2010.

Inspiziert von Dominik Butzmann und seinen Aufnahmen einer HIV-positiven Künstlerin im Magazin der Süddeutschen Zeitung 41/2009 sammeln wir Fragen, Diskussionspunkte und Themen. Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Positiven Begegnungen formulieren ihre Interessen, ihre Unsicherheiten oder ihre Neugier und bringen diese zu Papier. **Das kann ein Wort, ein Satz oder ein ganzes Anliegen sein.**

Diese Sammlung ist für alle und alles offen und an Stellwänden im Tagungsbereich öffentlich. Jede/r, der sich durch eine solche Frage angesprochen fühlt, kann sich »ihrer annehmen« und sie beantworten: Mit seinen Händen oder Augen, seinem Körper oder seiner Abwesenheit, mit einer Gegenfrage oder Geste. Die Antwort wird fotografisch festgehalten, mit der ursprünglichen Frage zusammengeführt und – sofern das von den jeweiligen Teilnehmer(inn)en gewünscht


ist – wieder ausgestellt, um »ein Bild zu machen« vom Leben mit HIV.

Die Teilnehmer/innen können auch frei entscheiden, ob sie ihr Gesicht zeigen, verhüllen oder unkenntlich machen. Ebenso erhält jede/r seine Aufnahmen zur privaten Verwendung. Der Fotograf ist während der Workshop-Zeiten und nach individueller Vereinbarung ansprechbar und kann alle weiteren Fragen beantworten.

Es wird eine **Ausstellung** innerhalb des Ravensberger Parks geben, die nur für die Teilnehmenden der Konferenz zugänglich ist. Außerdem ist für den Samstag eine öffentliche Ausstellung an verschiedenen Orten in Bielefeld geplant, mit der die Themen der Konferenz in die Öffentlichkeit getragen werden sollen.

Für diese künstlerische Aktion konnte der Leipziger Fotograf und Ausstellungsmacher Matthias Schätzl

(»Das ist unser Viertel«, »Dreams of a Better Life«) gewonnen werden. Unterstützt wird dieses Projekt durch die Bundestagsfraktion Die LINKE. und durch den Versandservice der Rosen Apotheke München, www.immunoapotheke.de



Du sollst
dir ein
Bild
machen!

AKTION



ab 14 Uhr bis spätestens 17 Uhr

Anreise und Check-in

Check-in in den Hotels, Registrierung am Konferenzort »Ravensberger Park«. Bitte wenn möglich bis spätestens 17 Uhr im Hotel und bei der Konferenz einchecken. Nähere Informationen finden sich ab S. 34.

ab 14 Uhr bis zum Konferenzende

Lauras Café

Ab dem Nachmittag gibt es hier die Möglichkeit zu einem kleinen Imbiss.

ab 14 Uhr bis zum Konferenzende

Informationsbus

Bus von »Positiv Handeln« und »XXelle NRW«, Ein Informationsangebot der Netzwerke aus Nordrhein-Westfalen im Innenhof des Ravensberger Parks

14.00 Uhr – 18.00 Uhr

Ankommen in Offenen Räumen

Die Offenen Räume bieten den Teilnehmenden die Möglichkeit auf der Konferenz anzukommen, sich zu begegnen, auszutauschen sowie andere Teilnehmende kennenzulernen. Alle Offenen Räume sind für alle Teilnehmenden offen. Es werden die folgenden Offenen Räume angeboten:

Männer, die Sex mit Männern haben

Heterosexuelle

An- und Zugehörige

Neudiagnose HIV+

Jungpositive

Frauen

Menschen im Berufsleben

Gehörlose

16.00 Uhr – 17.00 Uhr

Einführung in die Positiven Begegnungen 2010

Überblick über das Programm und »Gebrauchsanleitung« für die Konferenz für Interessierte, Neueinsteigerinnen und -einsteiger.

Moderation

Michèle Meyer Hölstein (CH), Vorbereitungsgruppe der PoBe

Andreas Hudecek Wien (A), Vorbereitungsgruppe der PoBe

Bert-Ulf Prellwitz Bielefeld (D), Aidshilfe Bielefeld

18.00 Uhr – 19.30 Uhr

Eröffnung der Positiven Begegnungen 2010

19.30 Uhr – 21.30 Uhr

Abendessen und Empfang

Freitag, 27. August 2010
9.30 Uhr – 12.30 Uhr

A 1.1 (Selbst)Bilder von HIV/Aids

Selber schuld und dann noch schuldig

Moderation

Dr. Dr. Stefan Nagel Dresden, Facharzt für
Psychosomatische Medizin und Psychotherapie,
Psychoanalytiker.

Alexander Pastoors Rotterdam, Koordinator
Poz&Proud (eine Selbsthilfe und Aktionsgruppe
für Schwule positive Männer des Niederländi-
schen HIV-Vereins)

»Wer sich heute noch infiziert, ist selber schuld.«
»HIV-Positive machen sich schuldig, wenn sie An-
dere infizieren.« Diese beiden Sätze kennen viele Men-
schen, die mit HIV/Aids zu tun haben. Die Themen
Schuld, Scham und Verantwortung tauchen unwei-

gerlich im Zusammenhang mit einer HIV-Infektion
auf. Verschiedene Menschen beantworten die Fra-
ge nach Schuld und Verantwortung unterschiedlich.

Der Austausch darüber soll den Einzelnen helfen,
besser damit umzugehen. Auf den Positiven
Begegnungen 2009 wurde die Diskussion
über die Schuldfrage auf der kollektiven
Ebene begonnen. Vielleicht gelingt es in Bielefeld,
die Schuldfrage auch auf der persönlichen Ebene zu
»knacken«.

Nach einem zwischenzeitlichen Seminar im Wald-
schlösschen, das sich eher biographischen Fragen ge-
widmet hat, wollen wir uns daher nun noch einmal
Schuldgefühlen und Schuldzuschreibungen im un-
mittelbaren Umfeld der HIV-Infektion zuwenden, die
sich besonders in den oben zitierten Sätzen wider-
spiegeln. Wir hoffen auf eine ähnlich engagierte und
offene Diskussion wie bei den vorangegangenen Ver-
anstaltungen. Neben den persönlichen Aspekten soll
die politische und gesellschaftliche Dimension der
Problematik natürlich nicht ausgeklammert werden.



Freitag, 27. August 2010
9.30 Uhr – 12.30 Uhr
15.00 Uhr – 18.00 Uhr

Teil 1
Teil 2

A 6 (Selbst)Bilder von HIV/Aids

Bilder bewegen! Videoworkshop zum Leben mit HIV

Moderation

Dirk Hetzel Berlin, Referent für internetgestützte
Prävention, Deutsche AIDS-Hilfe e.V. (DAH)

Maximal 15 Teilnehmer/innen

Kamera + Technik

Conni Robe Berlin, Mediengestalterin

Hinweis: Der Workshop findet ganztägig statt. Die
Teilnahme an Teil 2 setzt die Teilnahme an Teil 1
voraus. Für diesen Workshop ist eine vorherige An-
meldung nötig. Bitte beigefügtes Anmeldeformular
benutzen.

Bewegte Bilder prägen
das Bild vom Leben mit
HIV: Im Kino, Fernse-
hen und im Internet. Um diesen »Bilderrahmen« ent-
sprechend dem PoBe-Motto zu sprengen, müssen wir
uns selber dieser Medien bedienen.

In einem ganztägigen Workshop werden wir ge-
meinsam ein Konzept für einen kurzen Videoclip ent-
wickeln, der die Vielfalt des Lebens mit HIV zeigen
und den einengenden Bildern etwas entgegensetzen
soll. Der Clip kann dank professioneller Unterstüt-
zung sofort umgesetzt werden. Wir werden ihn schon
beim Abschlussplenum am Sonntag präsentieren.

Eingeladen sind alle, die Lust haben, intensiv an
der Entwicklung und Umsetzung des Videoclips mit-
zuarbeiten und dabei die Vielfalt des Lebens mit HIV
deutlich werden lassen wollen.

Freitag, 27. August 2010
9.30 Uhr – 12.30 Uhr

A 2.1 (Selbst)Bilder von HIV/Aids

Sind wir »nur noch« chronisch kranke Menschen? Folgen für Selbst- und Aidshilfe

Moderation

Olaf Lonczewski Köln, Bankkaufmann, Vorstand
Aidshilfe Nordrhein-Westfalen und Positiv e. V.

Heike Gronski Bonn, Mitarbeiterin der Aids-Hilfe
Bonn, Gesundheitstrainerin für Menschen mit
HIV/Aids, Selbsthilfe-Aktivistin

In den 1980ern war Aids eine tödliche Bedrohung und die meisten HIV-Infizierten kamen aus gesellschaftlichen Randgruppen. Politik und Gesellschaft standen vor dem Dilemma, Präventionskonzepte für Zielgruppen erarbeiten zu müssen, zu denen sie selbst keinen Zugang hatten. Aus der Not erklären sie sich bereit die Verantwortung mit der sich entwickelnden Selbsthilfe zu teilen und überlassen die zielgruppen-spezifische Prävention den Zielgruppen.

Die HIV/Aids-Selbsthilfe und die daraus entstandenen Aidshilfestrukturen haben es so in weniger als

30 Jahren geschafft, ein bundesweites Netz von Anlaufstellen mit einem breit gefächerten primär-, sekundär-, und terziärpräventiven Angebot zu schaffen. Sie haben innovative Präventionskonzepte entwickelt und Gesundheitspolitik oft wegweisend beeinflusst. Selbstbestimmung und Partizipation, Aufklärung und Information statt Sanktion waren und sind Leitgedanken der HIV/Aids-Selbsthilfe.

Heute ist HIV eine behandelbare Infektion, die nicht unmittelbar tödlich verläuft. Aus den gesellschaftlichen Randgruppen sind Außenminister, Bürgermeister und Medienstars geworden. Auch Spritzenvergabe und Methadonprogramme sind heute Alltag.

Was sind die Nebenwirkungen dieser positiven Entwicklung in der medizinischen Behandelbarkeit der HIV-Infektion aber auch der zunehmenden Liberalisierung der Gesellschaft? Ein Ende des Sonderstatus gegenüber anderen chronischen Erkrankungen? Was sind die Folgen für Selbst- und Aids-Hilfe?

Der Fokus des Workshops liegt hier besonders auf den strukturellen Aspekten, der Finanzierung von Aids- und Selbsthilfe und dem politischen Umgang mit HIV und Aids in der heutigen Zeit.



Freitag, 27. August 2010
9.30 Uhr – 12.30 Uhr

B 3.1 Soziale Sicherung und Armut

Leben mit HIV und Aids jenseits der Erwerbsarbeit

Moderation

Claudia Seiler Olten (CH), Künstlerin und Rentnerin, Mitglied LHIVE

René Christ Brandenburg, Rentner, davor HIV-Referent, Mitglied bei Positiv e.V.

Menschen mit HIV und Aids scheiden aus unterschiedlichen Gründen aus dem Erwerbsleben aus – freiwillig und unfreiwillig. Im Idealfall sichert Erwerbsarbeit aber die finanzielle Unabhängigkeit, schafft soziale Kontakte, prägt den gesellschaftlichen

Status und stiftet Sinn. Drohen automatisch Armut, Isolation und Depression beim Ausstieg aus dem Erwerbsleben? Oder eröffnen sich Chancen auf ein selbstbestimmtes Leben? Sind Sinnstiftung und ein erfülltes Leben überhaupt vom Erwerb abhängig? Wie treffen hier Fremdbild und Selbstbild aufeinander?

Im Workshop findet ein offener Austausch über die Besonderheiten und Alltäglichkeiten des Lebens jenseits der Erwerbstätigkeit statt. Kann die Arbeit in Beschäftigungsprojekten oder soziales Engagement Sinn stiften? Im Workshop wird auch gemeinsam die Frage diskutiert, inwieweit es Handlungsbedarf der Selbst- und Aidshilfen dazu gibt. Wenn ja, welchen? Wie müsste was umgesetzt werden für eine optimale Lebensgestaltung außerhalb der Erwerbstätigkeit.

Freitag, 27. August 2010
9.30 Uhr – 12.30 Uhr

A 4.1 (Selbst)Bilder von HIV/Aids

Jede Generation hat anders HIV

Moderation

Christoph Schaal Berlin, Diplompädagoge, aktiv
in der Selbsthilfe und HIV-Prävention

Knapp drei Jahrzehnte leben Menschen nun mit dem HI-Virus. Drei Jahrzehnte Gewissheit und Ungewissheit, Wissen und Unwissen, Krankheit und Gesundheit, Leben und Tod. Drei Jahrzehnte, in denen sich die Menschen mit dem Virus infizierten, lebten und starben. Weltweit sind derzeit circa 33 Millionen Menschen (Männer, Frauen, Heteros, Homos, Erwachsene, Kinder) mit dem HI-Virus infiziert, von denen ungefähr 2 Millionen jedes Jahr sterben. In Deutschland infizieren sich jährlich rund 3000 Menschen neu mit dem Virus, was zwar eine Stagnation der Neuinfektionen, aber keineswegs eine Verbesserung der Situation für HIV-Positive bedeutet. Denn wie ist die Situation für Positive – in Familie, Beruf, Gesellschaft, etc. – heute – schlechter oder besser? Noch immer, heute wie damals, haben es Positive nicht leicht in der Ge-

sellschaft. Und doch hat sich einiges auch verbessert.

Medizin, Soziales, Politik – es hat sich einiges getan und bewegt. Hat es das wirklich? Was hat sich für Neuinfizierte wirklich verändert? Was ist heute noch wie vor gut 30 Jahren? Was bedeutet es heute positiv zu werden? Welche Besonderheiten gibt es? Und wie können die „Veteranen“ mit den „Frischlingen“ gemeinsam ihre Erfahrungen nutzbar machen und für die Zukunft etwas verändern?

In diesem Workshop können und sollen sich Positive und Angehörige verschiedener „Test- Generationen“ austauschen – vom Langzeitpositiven bis zum neu Getesteten. Dabei soll der jeweilige gesellschaftliche Kontext des eigenen Testzeitpunkts und der damit verbundene persönliche Blickwinkel auf Gegenwart und Zukunft sichtbar gemacht werden. Der eigene Standpunkt soll beschrieben, der Standpunkt des Anderen empfunden werden. Es geht um die Auseinandersetzung mit der eigenen und der anderen Testgeneration. Gemeinsam soll nach Unterschieden und besonders nach Gemeinsamkeiten gesucht werden. Veränderungen und Verbesserungen, aber auch Stagnationen und Rückschritte spielen dabei eine Rolle. Unterschiedliche Herausforderungen und gemeinsamen Ressourcen sollen erkannt bzw. nutzbar gemacht werden, um gemeinsam im hier und jetzt als Positiver zu leben.



Freitag, 27. August 2010
9.30 Uhr – 12.30 Uhr

B 4.1 Lebenswelten

Serodifferente Partnerschaften – Was ist los in unseren Betten?

Moderation

Michèle Meyer Hölstein (CH), Mutter, Aktivistin,
LHIVE Schweiz, Vorbereitungsgruppe der Positiven Begegnungen

Cori Obst Wuppertal, langjährige Aids-Aktivistin

Hinweis: Der Workshop richtet sich an Teilnehmende, die in serodifferenten Partnerschaften leben, gelebt haben oder das noch vorhaben.

Das EKAF-Statement beinhaltet wichtige Konsequenzen für serodifferente Partnerschaften. Die EKAF-Debatte greift viele Fragen auf, die insbesondere heterosexuelle, serodifferente Paare schon länger beschäftigen.

Wie wird Alltag gelebt? Wie wird Sexualität gelebt? Welche Beziehungsmuster existieren? Welche Selbstwahrnehmung haben die Einzelnen? Hat die Sicht »Dritter« oder gar der Umgang mit Aids in der Gesellschaft einen Einfluss auf die Beziehung?

Bei der Annäherung an solche oder ähnliche Fragen geht es vor allem um das tatsächlich gelebte Leben und den Umgang mit eigenen und von außen herangebrachten Wunschvorstellungen gegenüber dem, wie sich serodifferente Paare vermeintlich verhalten sollten.

Der Workshop hat das Ziel einer ehrlichen Bestandsaufnahme dessen, wie serodifferente Beziehungen tatsächlich gelebt werden.

Freitag, 27. August 2010
9.30 Uhr – 12.30 Uhr

B 2.1 Lebenswelten

Eigentlich wollte ich nie alt werden ...

Moderation

Christopher Knoll München, Psychotherapeut,
Gruppen für Männer ab 40 zum Thema gelun-
gen älter werden

Referent

Wolfgang Kirsch Darmstadt, Rentner, alive and
kicking

*Alt werden ist natürlich kein reines Vergnügen.
Aber denken wir an die einzige Alternative.*

Robert Lembke

Alt werden ist kein Gut, dem jeder uneingeschränkt positiv gegenüber steht. Gerade schwule Männer erleben sich in einem sozialen Umfeld, welches alt werden und alt sein ausblenden möchte und eine jugend-

liche Virilität idealisiert. Aber auch das ist nur ein verstärkender Spiegel der Gesamtgesellschaft, in der Alter lediglich in Renten- und Gesundheitsproblemen präsentiert wird. Eine Megamilliarden-Industrie verdient an der Hoffnung, das Alter austricksen zu können, nach dem Motto des FAZ-Journalisten Reinhard Wandtner: „Die Kunst besteht darin, jung zu sterben, das aber so spät wie möglich.“

Das Alter abwehren zu wollen ist allerdings riskant, da es zur Folge hat, sich Tag für Tag bedrohter und weniger wert zu fühlen. Kommen noch weitere Risiken wie z.B. eine HIV-Infektion dazu, wird es für viele schwer, ein stabiles Selbstwertgefühl hochzuhalten – zudem, wenn die ersten negativen Effekte des Alters oder der Erkrankung bereits spürbar sind. Schwierig auch, wenn man das Altern erfolgreich verdrängt hat – und sich eines Tages fast unvorbereitet damit konfrontiert sieht... Sich mit seinem Altwerden oder Altsein zu versöhnen, ist jedoch eine der heilsamsten und hilfreichsten Bausteine für ein zufriedenes Leben. Wie weit jede/jeder Einzelne von uns von diesem Ziel entfernt ist, wird ein Kernthema unseres Workshops sein.



Freitag, 27. August 2010
9.30 Uhr – 12.30 Uhr

C 4 Gesundheitspolitik

New Public Health »Testen & Behandeln«

Moderation

Karl Lemmen Berlin, Referent Psychosoziales
und Qualitätsentwicklung der Deutschen AIDS-
Hilfe e.V. (DAH)

Podium

Armin Schafberger
Berlin, Referent Medizin und Gesundheitspolitik
der Deutschen AIDS-Hilfe e. V. (DAH)

N.N.

N.N.

N.N.

Testen und sofort behandeln. Auf internationalen Kongressen werden neue Strategien der Prävention diskutiert. Wenn man alle sexuell aktiven Menschen in der Bevölkerung einmal im Jahr auf HIV testet und im Falle eines positiven Testergebnisses gleich behandeln würde, dann würden – nach mathematischen Modellen- die Neuinfektionen fast auf Null sinken und die HIV-Epidemie würde sich sogar in Ländern wie Südafrika erfolgreich eindämmen und fast zum Verschwinden bringen lassen – jedenfalls nach wenigen Jahrzehnten.

Wie ernst sind solche Phantasien zu nehmen? Was bedeuten sie für die Wahrnehmung der HIV-Infektion? Was bedeuten sie für die Zukunft der Prävention? Was bedeuten sie für Menschen mit HIV?

Freitag, 27. August 2010
9.30 Uhr – 12.30 Uhr

B 5 Lebenswelten

Unzureichende HIV-Therapien in »armen« Ländern – was geht uns das an?

Moderation

Dr. Christian Wagner-Ahlfs Kiel, BUKO
Pharma-Kampagne

Referent(inn)en

Marlen Wieczorek Berlin, Mitgesellschafterin
der AVK-Sozialprojekte

Dr. Lutz van Dijk Kapstadt (SA), Autor, Mit-
begründer der Initiative HOKISA

HIV-Positive in den westlichen Industriestaaten haben heute in der Regel guten Zugang zu einer effektiven Therapie. In den meisten anderen Ländern werden nach wie vor viel zu wenige Menschen mit den notwendigen Medikamenten versorgt. Obwohl es möglich

wäre, die Medikamente kostengünstig herzustellen, sterben täglich hunderte von Kindern und Erwachsenen an den Folgen von Aids.

Wie kann sichergestellt werden, dass die Therapie in Zukunft für alle zugänglich und bezahlbar wird? Müssen die Medikamente überhaupt so teuer sein? Welche Rolle kann öffentlich finanzierte Forschung in Zukunft spielen?

Im Workshop soll nicht abstrakt über die globale Lage diskutiert werden, vielmehr sollen exemplarisch zwei Projekte aus unterschiedlichen Ländern und Kontinenten vorgestellt werden. Zum einen wird Lutz van Dijk aus Südafrika über das Projekt HOKISA (Homes for Kids in Southafrika) berichten und wie dort das Problem der medikamentösen Versorgung gelöst wurde. Zum anderen wird Marlen Wieczorek vom Auguste-Viktoria-Krankenhaus Berlin Eindrücke aus der Ukraine skizzieren. Im Anschluss daran wird es die Möglichkeit zu Fragen und Diskussionen geben, unter anderem darüber, wie die Solidarität zwischen Menschen mit HIV und Aids zu einer besseren medizinischen Versorgung weltweit beitragen kann.



Freitag, 27. August 2010
9.30 Uhr – 12.30 Uhr

B 8 Lebenswelten

Kriminalisierung

Moderation

Clemens Sindelar Berlin, Mitarbeiter der
Deutschen AIDS-Hilfe e. V. (DAH) im Bereich
Veranstaltungen für schwule Männer

Referent/ in

Jacob Hösl Köln, Rechtsanwalt, seit den An-
fängen von HIV und Aids berufliche und ehren-
amtliche Beschäftigung mit der Thematik

Wiltrut Stefanek Wien (A), seit 1996 im Bereich
HIV aktiv tätig, Obfrau Interessensvertretung
»PULSHIV«, Mitbegründerin des Netzwerks
»Frauen und Aids« Österreich

Die Kriminalisierung von Menschen mit HIV/Aids ist ein Dauerbrenner. Das EKAF-Statement hat neue Fragen aufgeworfen und war bereits in einigen Gerichtsverfahren ausschlaggebend für die Beurteilung der Sachlage.

Im Workshop wird über aktuelle und absehbare Entwicklungen in der Rechtsprechung in Bezug auf HIV/Aids informiert; z. B. über aktuelle Urteile wegen Körperverletzung beim Sex mit einer HIV-positiven Person. Dabei wird die unterschiedliche Rechtslage in Deutschland, Österreich und der Schweiz berücksichtigt.

Ob wir in Zukunft stärker individuell für gesundheitliche Folgen unseres eigenen Verhaltens haften müssen und welches Verhalten darunter fällt (z.B. Drogenkonsum, Rauchen, häufig wechselnde Partner), könnte ebenfalls eine spannende Frage im Rahmen dieses Workshops sein.

Ziel des Workshops ist es, sowohl politischen Handlungsbedarf zu klären als auch Konsequenzen für die Einzelnen herauszuarbeiten.

Freitag, 27. August 2010
9.30 Uhr – 10.30 Uhr

D 1 Autorenesung

Auf Leben und Tod – wie in der Welt gestorben wird

Autor

Dr. Lutz van Dijk Beschreibung siehe S.15

Wie ist das, wenn jemand stirbt? Nicht im Fernsehen oder weit weg, sondern jemand, der uns nah ist. Welchen Raum und welche Form finden wir für Trauer und Abschied? Wie haben es Menschen früher getan –

und wie werden Schmerz und Verlassensein woanders erlebt? Eine Reise in frühere Epochen und zu anderen Ländern und Kulturen mit persönlichen Erfahrungsberichten. Tod und Leben gehören fraglos zusammen,

aber wie? Freitod, Mord und Totschlag, Tod als Unfall oder Erlösung, als

Gewalt oder freie Entscheidung. Eine Annäherung an Tod und Sterben bedeutet immer auch, mehr über das Leben zu verstehen. Der deutsch-niederländische Autor Lutz van Dijk liest aus seinem neuesten Buch. Er lebt in Kapstadt und ist Mitbegründer der Initiative HOKISA, die sich für Aids-Waisen und aidsranke Kinder engagiert.



Freitag, 27. August 2010
9.30 Uhr – 12.30 Uhr

C1.1 Gesundheitspolitik

Gesundheitsreform aus Sicht der »Patienten«

Moderation

Dirk Krämer Bielefeld; Angestellter im Gesundheitsamt; Gesundheitsberichterstattung; Kooperation mit der AH Bielefeld

Referentin

Judith Storf Bielefeld; Diplom-Pädagogin und Gesundheitsbildnerin; Gesundheitsladen Bielefeld e. V.; Patientenberatung

Die Entwicklungen der letzten Jahre im Gesundheitswesen in Deutschland haben große Nachteile für alle Patientinnen und Patienten gebracht. Menschen mit einer HIV-Infektion und/oder anderen chronischen Erkrankungen sind davon besonders betroffen. In diesem Workshop soll die Situation HIV positiver Menschen analysiert und Themen wie bspw. Gesundheitsökonomie, Patientenrechte und Selbstbestimmung diskutiert werden. Auf dieser Grundlage könnten Forderungen an die entsprechenden Entscheidungsträger im Gesundheitswesen formuliert werden.

von besonders betroffen. In diesem Workshop soll die Situation HIV positiver Menschen analysiert und Themen wie bspw. Gesundheitsökonomie, Patientenrechte und Selbstbestimmung diskutiert werden. Auf dieser Grundlage könnten Forderungen an die entsprechenden Entscheidungsträger im Gesundheitswesen formuliert werden.



Freitag, 27. August 2010
11.00 Uhr – 12.30 Uhr

D 3 Erzählcafé

Positive und Angehörige von Menschen mit HIV/Aids sprechen über ihre Erfahrungen

Moderation

Dr. Birgit Schreiber Bremen, Journalistin/ Sozialforscherin, Bremer Medienbüro

»HIV-positiv« - diese Diagnose kann alles verändern. Den Körper, die Gefühle, den Alltag, die Hoffnungen und Pläne. Und sie verändert auch die Beziehungen, das Leben in der Familie, mit einem Partner,

den Kindern. In dieser Veranstaltung erzählen HIV-Positive und Angehörige aus unterschiedlichsten Perspektiven, wie sie mit der Diagnose HIV

leben, wie sie Ängsten und Schwierigkeiten begegnen, mit Reaktionen aus dem Umfeld umgehen und gesundheitliche Herausforderungen meistern. Und sie berichten, wie sie Mut schöpfen, Ressourcen mobilisieren und mit ihren Angehörigen neue Wege beschreiten.

Freitag, 27. August 2010
15:00 Uhr – 18:00 Uhr

A 1.2 (Selbst)Bilder von HIV/AIDS

Das (un)mögliche Versteckspiel

Moderation

Georg Backenecker Bielefeld, Mitarbeiter der
Aidshilfe Bielefeld

Referent

Gerd Brunnert Stuttgart, Aidsberatung der Evan-
gelischen Gesellschaft Stuttgart

Immer mehr Positive stellen sich heute die Frage, ob ein positives Coming-out für sie sinnvoll und wünschenswert ist. Die HIV-Infektion, die damit verbundenen Krankheiten und die Nebenwirkungen der Medikamente sind für viele fast unsichtbar geworden. HIV/AIDS ist – so wie andere chronische Krankheiten – zu einer »Hidden Disease«, zu einer versteckten Krankheit geworden. Ein Coming-out »als Flucht nach vorn«, weil eh jeder sieht, was Sache ist, ist in den letzten Jahren für immer weniger zwingend notwendig geworden. Was verändert sich durch diese »Unsichtbarkeit«? Was sind wünschenswerte und realistische Konzepte für die Zukunft: Das Versteckspiel noch perfekter zu gestalten oder sich weiter raus ins Rampenlicht zu trauen? Gibt es auch einen Mittelweg?

Der Workshop wird diesen Fragen nachgehen und den Teilnehmenden bei der individuellen Beantwortung ihrer Frage nach einem möglichen Coming-out Hilfestellungen geben.



Freitag, 27. August 2010
15:00 Uhr – 18:00 Uhr

B 2.2 Älter werden mit HIV/AIDS

Wie möchte ich leben im Alter?

Moderation

Christopher Knoll München, Psychotherapeut,
Gruppen für Männer ab 40 zum Thema »gelungen älter werden«

Referent

Wolfgang Kirsch
Darmstadt, Rentner, alive and kicking

»Man muss sich einen Stecken in der Jugend schneiden, damit man im Alter daran gehen kann.« sagt Konfuzius. »Wenn ich mal in Rente bin, dann werde ich anfangen zu reisen, zu lesen, in den Bergen wandern...« Die Liste guter Vorsätze und schöner Vorstellungen, was man so alles machen kann, wenn man sich zur Ruhe setzt, ist beliebig zu erweitern. Nur: Studien zeigen, dass man im Alter kaum etwas Neues beginnt, sondern das macht, was man schon im Alter zwischen 30 und 50 gern gemacht hat. Und da kann

man nur hoffen, dass es in der Zeit außer Arbeiten noch andere Dinge gibt, die einen ausfüllen können.

Das Alter ist die Lebensphase, in die man ohne spezielle Vorbereitung eintreten kann. Es ist aber auch die Lebensphase, in der sich individuelle Unterschiede zwischen einzelnen Personen am gravierendsten zeigen: Ein 70jähriger kann agil oder gebeugt sein – und nur ein Teil davon ist durch die unterschiedliche genetische Vorbestimmtheit erklärbar. Geringe körperliche Fitness und eine geringe zeitliche Auslastung sind Probleme, die da hinzukommen können, die man aber bis zu einem gewissen Grad in der Hand hat. Je klarere Vorstellungen man von seinem eigenen Leben im Alter hat, und je positiver und erfreulicher diese Vorstellungen sind, desto besser kann man dem Altwerden entgegensehen. Dies ist zumindest ein Ergebnis der Altersforschung. Funktioniert dieses frohe Planen auch noch, wenn man eine chronische Erkrankung hat und sich auch zu Recht Sorgen um ein gesundes Alter machen muss? Was erwartet uns mit HIV im Alter, welche Modelle des Zusammenlebens gibt es heute schon? Und: Vor was habe ich persönlich auch Angst? Wir wollen darüber reden, welche Möglichkeiten wir für uns ganz persönlich sehen – und welche Probleme es damit gibt.

Freitag, 27. August 2010
15.00 Uhr – 18.00 Uhr

A 3.1 (Selbst)Bilder von HIV/Aids

Bilder von HIV – alt, neu oder einfach anders?

Moderation

Dr. Phil Langer Berlin, Sozialpsychologe, forscht zum Thema HIV/Aids, seit 2009 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Sozialwissenschaftlichen Institut der Bundeswehr

Reinhild Trompke Dresden, Diplompsychologin, Bundesweite Treffen für Frauen mit HIV und Aids

Die »neuen« Bilder vom Leben mit HIV/Aids bleiben nicht ohne Wirkung auf jede/n einzelne/n von uns. Sie können beflügeln und optimistisch stimmen, wenn ich mich in ihnen wiederfinde. Sie können aber

auch das genaue Gegenteil bewirken, z. B. wenn sie wenig mit meiner Lebensrealität zu tun haben und meine Infektion doch nicht so problemfrei verläuft, wie es die »neuen« Bilder glauben machen.

Welches Selbstbild von HIV/Aids habe ich? Durch welche Faktoren ist es beeinflusst? Was trägt das Geschlecht, die sexuelle Identität, ein Migrationshintergrund oder die Erfahrung von Verletzbarkeit dazu bei? Was lösen die »neuen« Bilder vom Leben mit HIV/Aids bei mir aus? Welche Lebensperspektiven eröffnen sich durch sie? Was geschieht jedoch, wenn mein Selbstbild nicht (mehr) mit dem Bild anderer übereinstimmt?

Der Workshop unterstützt durch einen gegenseitigen Erfahrungsaustausch dabei, bestehende Bilder von HIV/Aids zu verändern, zu erweitern und zu differenzieren.



Freitag, 27. August 2010
15:00 Uhr – 18:00 Uhr

B 6 Lebenswelten

Ich bin positiv und glaube (trotzdem)!

Moderation

Christoph Schaal Berlin, Diplompädagoge, aktiv in der Selbsthilfe und HIV-Prävention

Melike Yildiz Berlin, Positivensprecherin der BAH

Nicht wenige Menschen in der positiven Community sind Teil einer Kirche oder religiösen Glaubensgemeinschaft und praktizieren dort ihren Glauben. Nicht wenige Menschen in der positiven Community sind Teil keiner Kirche oder religiösen Glaubensgemeinschaft und praktizieren trotzdem individuell

ihren Glauben. Positive gehen in die Gottesdienste und nehmen am Gemeinde- und Versammlungsleben teil. Sie praktizieren ihren Glauben gemeinschaftlich und zuhause für sich alleine. Sie glauben an Gott, wie immer er auch genannt wird, und versuchen ihr Leben in ihrem Glauben auszurichten.

Wie leben Menschen mit HIV und Aids ihren Glauben? Wie gehen gläubige Menschen mit HIV und Aids um? Hat sich das positive Testergebnis auf den eigenen Glauben ausgewirkt? Hat sich der Glaube auf den Umgang mit der (eigenen) Infektion ausgewirkt? Schließen sich HIV und Glaube nicht aus?

Der Workshop richtet sich an Teilnehmende, die im Alltag ihren religiösen Glauben praktizieren und sich über diese Fragen austauschen wollen. Es sind sowohl gläubige Positive, wie auch Angehörige eingeladen sich über Glauben und Positivsein auszutauschen.

Freitag, 27. August 2010
15:00 Uhr – 18:00 Uhr

A 2.2 Zukunft der Selbsthilfe

TIPP

wir sprengen den Rahmen Zukunft der Selbsthilfe

Moderation

Michèle Meyer Hölstein (CH), Mutter, Aktivistin,
LHIVE Schweiz, Vorbereitungsgruppe der Posi-
tiven Begegnungen

Dr. Stefan Timmermanns Berlin, Referent
Leben mit HIV/Aids der Deutschen AIDS-Hilfe
e.V. (DAH)

Peter Thomas Stuttgart, Diplompädagoge, Vor-
bereitungsgruppe der Positiven Begegnungen

Wenn über die Zukunft der Positiven-Selbsthilfe gesprochen wird, bekommt die Diskussion oft eine gewisse Schwere oder wird gar zum Klagelied. Das muss nicht sein! Möglichst viele Teilnehmende aus Österreich, der Schweiz und Deutschland sind eingeladen, mit offenen und kreativen Methoden über die Zukunft der Selbsthilfe nachzudenken.

In dem Workshop wird weniger über die Ziele sondern vor allem über die geeignete Form der Selbsthilfe diskutiert.

Wo kommen wir her? Wer engagiert sich in der Selbsthilfe? Welche Zukunftsszenarien sind möglich? Wie müssen unsere Identität, unsere Strategien, unsere Strukturen und Gremien gestaltet werden, damit wir erfolgreich sind? Welches Klima und welches Miteinander wünschen wir uns, damit Selbsthilfe Spaß machen kann?

In der Kürze der Zeit werden wir keine fertigen Konzepte entwickeln. Es wird jedoch gelingen, uns einen Überblick zur Stimmungslage, zu den Ängsten und Hoffnungen zur Zukunft der Selbsthilfe zu verschaffen. Daraus können Impulse für die Aidshilfen und alle Aktiven in der Selbsthilfe entstehen.

In dem Workshop wird mit Präsentationen, Großgruppenanimation, Kleingruppen, viel Bewegung und Humor gearbeitet.

Freitag, 27. August 2010
15:00 Uhr – 18:00 Uhr

B 1.1 HIV/AIDS und Erwerbsleben

Beruflicher Erfolg mit HIV/Aids

Moderation

Olaf Lonczewski Köln, Bankkaufmann, Vorstand
Aidshilfe Nordrhein-Westfalen und Positiv e. V.

Isabel Lorenz Ratingen, kaufmännische Ange-
stellte

Der Workshop ist eine moderierte Gesprächsgruppe zum Erfahrungsaustausch rund um das Thema Berufstätigkeit.

Rund 2/3 der Menschen mit HIV und Aids gehen einer Arbeit nach. Viele haben Fragen zur Karriereplanung, dem individuellen Umgang mit einer chronischen Erkrankung, den möglichen Leistungseinschränkungen und zum Outing am Arbeitsplatz.

Welche Erfahrungen im Umgang mit der HIV-Infektion im Arbeitsleben hast Du gemacht? Welche Strategien waren für Dich erfolgreich? Ist ein offener Umgang mit der Infektion am Arbeitsplatz für Dich ein Ziel oder eher abschreckend? Was bedeutet es am Arbeitsplatz geoutet zu sein? Wie soll/kann eine Unterstützung aussehen? Welche Institutionen brauchst Du dafür? Über alle diese Fragen soll in diesem Workshop ein Austausch möglich sein. Aber natürlich auch für andere Fragen in diesem Zusammenhang, die uns nicht eingefallen sind.

Freitag, 27. August 2010
15:00 Uhr – 18:00 Uhr

B 3.2 Soziale Sicherung und Armut

Soziale (Un)Sicherheit und Armut

Moderation

Silke Eggers Berlin, Referentin für Soziale Sicherung und Versorgung bei der Deutschen AIDS-Hilfe e. V. (DAH)

Referent

Prof. Dr. Ueli Mäder Institut für Soziologie der Universität Basel und Hochschule für Soziale Arbeit (FHNW), Arbeitsschwerpunkt Soziale Ungleichheit

Armut kann jeden treffen. Besonders gefährdet sind Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen, also auch Menschen mit HIV und Aids. Das soziale Netz wird in Österreich, der Schweiz und in Deutschland ausgedünnt, die soziale Unsicherheit hat zugenommen. Die Angst vor Armut und dem sozialen Abstieg gehört für viele zum Alltag.

Wie können soziale und finanzielle Zukunftsängste bewältigt werden? Hilft Solidarisierung und wie kann diese gelingen? Kann man sich vor Armut schützen?

Ziel des Workshops ist der Austausch über die eigenen Erfahrungen und Befürchtungen, um daraus konstruktive Handlungsansätze zu entwickeln. Diese zielen dabei sowohl auf die Einzelnen als auch auf die Positiven-Selbsthilfe.

In dem Workshop findet keine individuelle Sozialberatung statt.



Freitag, 27. August 2010
15:00 Uhr – 18:00 Uhr

C 1.2 Gesundheitswesen

Das Kompetenznetz bekommt Löcher ...

Moderation

Bernd Vielhaber Edemissen, Aids-Aktivist

Referent(in)nen

Klaus Jansen Bochum, Ruhr Universität Bochum, Kohorten-Manager des Kompetenznetzes HIV/Aids

Siegfried Schwarze Gröbenzell, Therapieaktivist, Patientenbeirat, Mitglied im Basic and Translational Research Board des Kompetenznetzes HIV/Aids

Steffen Taubert Berlin, Kompetenznetz Koordinator der DAH und Mitglied im Social Sciences and Public Health Board des Kompetenznetzes HIV/Aids

Das Kompetenznetz HIV/Aids wird in seiner ursprünglichen Form nicht weiter bestehen. Wer wird künftig für das Kompetenznetz verantwortlich sein? Was passiert mit den gesammelten hoch sensiblen

Materialien und Daten? Wer übernimmt die politische Verantwortung?

Der Workshop wendet sich vor allem an Menschen, deren Daten im Kompetenznetz gespeichert sind. Ziel ist der Austausch zwischen Betroffenen und Verantwortlichen über die Fortführung des Kompetenznetzes HIV/Aids. Im Mittelpunkt steht die Frage der Sicherung des Datenschutzes auf hohem Niveau.

Freitag, 27. August 2010
15:00 Uhr – 17:00 Uhr

D2 Filmvorführung

»Themba« (O. m. engl. U.)

Der 11-jährige Themba lebt in einem armen Dorf am östlichen Kap zusammen mit seiner Mutter Mandisa und seiner jüngeren Schwester Nomtha. Seine große Leidenschaft ist Fußball. Fußball ist für Themba der einzige Weg, dem Alltag und seinen Sorgen um seine Mutter zu entfliehen. Sie muss die Familie verlassen, um einen Job in Kapstadt zu finden. Die Kinder lässt sie bei ihrem Freund Luthando.

Bei einer Fußball-Jugendmeisterschaft bemerkt Trainer Jacobs (gespielt von Torwart Jens Lehmann) den talentierten Jungen und Themba schöpft Hoffnung, sein Traum als Fußballstar könne wahr

werden. Doch eines Nachts bedrängt der betrunkene Luthando Thembas Schwester Nomtha. Themba will sie verteidigen, hat gegen Luthando jedoch keine Chance. Am nächsten Tag machen sich Themba und seine Schwester voll Wut und Verzweiflung auf den Weg nach Kapstadt, um ihre Mutter zu suchen. Als sie diese finden, ist sie jedoch sehr krank und schwach. Sie hatte sich bei ihrem Freund Luthando mit HIV infiziert. Nun muss Themba das Geld verdienen, um seine Familie zu unterstützen. In seiner Not wendet er sich an Trainer Jacobs, der Themba ohne Zögern zu einem Probetraining einlädt.

Aufgrund seiner tollen Leistung wird Themba bald an die All Star Academy berufen und für die U-20 Mannschaft von Südafrika ausgewählt. Aber nur einen Tag vor seinem ersten Spiel bekommt er eine erschütternde Nachricht: Themba ist HIV-positiv. Ist das das Ende seiner Träume?

Der Film basiert auf dem Roman »Themba« von Lutz van Dijk (erschieden bei cbt Bertelsmann).



Freitag, 27. August 2010
15:00 Uhr – 18:00 Uhr

D5 Exkursion

Ein Hotel für alle Felle – Tierpension der Aidshilfe Bielefeld Konzepte, Methoden, Erfahrungen

Hinweis

Maximal 15 Teilnehmer/innen

Exkursionsleiter

Henny Wendt Projektleitung

Davina Durasamy Diplom-Pädagogin

Andreas Hahn Tierpfleger

Seit 2005 qualifiziert die Aids-Hilfe Bielefeld etwa 50 langzeitarbeitslose Menschen mit und ohne HIV pro Jahr in artgerechter Tierpflege, um ihre Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu verbessern. Seit 2009 betreibt sie zu diesem Zweck die Tierpension »Ein Hotel für alle Felle«.

In der Tierpension werden Hunde und demnächst auch Katzen und Kleintiere versorgt, wenn die Besitzer beispielsweise in Urlaub fahren oder sich aufgrund langer Arbeitszeiten kaum um ihre Haustiere kümmern können.

Die Exkursion am heutigen Nachmittag nach Bielefeld-Jöllenberg bietet die Gelegenheit, die Tierpension zu besichtigen, das Konzept, die Qualifizierungsmodule und die Finanzierung kennen zu lernen sowie mit den Mitarbeiter(inne)n und Teilnehmer(inne)n Erfahrungen, Schwierigkeiten und Erfolge des Projekts zu diskutieren.

Für diesen Workshop ist eine vorherige Anmeldung nötig. Bitte beigefügtes Anmeldeformular benutzen.

Freitag, 27. August 2010
15:00 Uhr – 16:30 Uhr

D 4 Erzählcafé

Positive und Angehörige von Menschen mit HIV/Aids sprechen über ihre Erfahrungen

Moderation

Dr. Birgit Schreiber Bremen, Journalistin/
Sozialforscherin, Bremer Medienbüro

»HIV-positiv« - diese Diagnose kann alles verändern. Den Körper, die Gefühle, den Alltag, die Hoffnungen und Pläne. Und sie verändert auch die Beziehungen, das Leben in der Familie, mit einem Partner,

den Kindern. In dieser Veranstaltung erzählen HIV-Positive und Angehörige aus unterschiedlichsten Perspektiven, wie sie mit der

Diagnose HIV leben, wie sie Ängsten und Schwierigkeiten begegnen, mit Reaktionen aus dem Umfeld umgehen und gesundheitliche Herausforderungen meistern. Und sie berichten, wie sie Mut schöpfen, Ressourcen mobilisieren und mit ihren Angehörigen neue Wege beschreiten.



Freitag, 27. August 2010
ab 21 Uhr, Ravensberger Park am
Springbrunnen

Rahmenprogramm

Lichtklänge – Trauern und Gedenken

Musik

Günter H. Müller Schwerte, Musiker und
Komponist

Es ist eine gute Tradition geworden, im Rahmen der Positiven Begegnungen dem Gedenken an die Menschen, die nicht an der Konferenz teilnehmen können, Zeit und Raum zu geben. Wir wollen uns erinnern an unsere Verstorbenen und denken an unsere

Freunde, die nicht gemeinsam mit uns diese Veranstaltung erleben können, weil sie krank sind oder aus anderen Gründen nicht kommen

können. Dazu wollen wir den Ravensberger Park mit Lichtklängen erfüllen. Die Teilnehmer/innen sind eingeladen, kleine Texte auf Bänder zu schreiben und Lichter anzuzünden, begleitet werden sie von den Klängen unterschiedlicher Flöten, Didgeridoo und anderer Instrumente.



18.30 – 19.30 Uhr

Abendplenum

Liebe Teilnehmende der Positiven Begegnungen!

In Deutschland sterben pro Jahr etwa 1600 Kinder an unheilbaren Krankheiten. Beinahe fünf Kinder jeden Tag. In Südafrika, einem Land mit rund halb soviel Einwohnern wie Deutschland, sind es etwa 250.000 Kinder pro Jahr, davon allein rund 176.000 an den Folgen von Aids. Etwa fünfhundert Kinder pro Tag. Keines dieser 500 Kinder müsste noch sterben. Nicht ein einziges. Und auch nicht die oft so jungen Eltern, die ihre Kinder nach dem eigenen Tod im besten Fall bei den Grosseltern zurücklassen. Oft genug aber haben diese Kinder keine andere Wahl, als sich allein durchzuschlagen – als kleine Bettler oder Prostituierte in den großen Städten. Oder auf Dörfern in sogenannten «kindgeführten Haushalten», wo die oder der Älteste häufig gerade dreizehn oder vierzehn Jahre ist. Knapp zwei Millionen Kinder leben heute in Südafrika, die ihre Eltern durch Aids verloren haben. Viele von ihnen sind selbst HIV-positiv.

Aids ist auch in den wohlhabenden Ländern noch immer eine ernste Krankheit. Aber bei guter Ernährung und sorgfältiger Einnahme einer antiretroviralen Therapie kann sie in der Regel von einer tödlichen in eine chronische verwandelt werden. In Südafrika haben nur knapp 30 Prozent aller Erwachsenen und nur knapp 20 Prozent aller Kinder Zugang zu dieser Medizin. Die anderen 70 und 80 Prozent sterben, weil sie arm sind.

Dabei ist Südafrika das Land auf dem afrikanischen Kontinent, das südlich der Sahara zu den wirtschaftlich reichsten gehört. Es gibt dort medizinische »Erst-Welt-Versorgung« für wenige Wohlhabende und Hunger, Not und Krankheiten für Millionen andere, oft dicht nebeneinander, manchmal nur durch ein paar Strassen und hohe Sicherheitsmauern getrennt. Es



ist das Land der Fußball-Weltmeisterschaft 2010 und es ist das Land, in dem nach wie vor weltweit und relativ zur Bevölkerungszahl die meisten Kinder und jungen Eltern an den Folgen von Aids sterben.

Etwa siebenzig Prozent aller Todesfälle der Altersgruppe der 15-49-jährigen geschehen heute in Südafrika als Folge von Aids. Und jeden Tag infizieren sich rund 2000 überwiegend junge Leute neu mit

dem HI-Virus. Wird dieser Kreislauf von Diskriminierung der Infizierten und Verleugnung des Ausmaßes der Krankheit nicht durchbrochen, werden gut die Hälfte der heute 15-jährigen Jugendlichen nicht als alte Leute eines natürlichen Todes sterben. Die allgemeine Lebenserwartung liegt bereits jetzt bei 54 Jahren, so alt wie ich heute bin beim Schreiben dieser Zeilen.

Ich danke für die Einladung zu den Positiven Begegnungen 2010 in Bielefeld und freue mich darauf, von anderen Tagungsteilnehmer(inne)n lernen zu können und selbst Erfahrungen zur Versorgung von Kindern und Jugendlichen unter den Bedingungen eines Townships teilen zu können - vor allem auch zu berichten vom Engagement einfacher Südafrikanerinnen und Südafrikaner zur Verhinderung weiterer HIV-Infektionen und für die Unterstützung von durch Aids betroffene Kinder und Erwachsene.



Lutz van Dijk

Dr. Lutz van Dijk ist Mitbegründer der südafrikanischen Stiftung HOKISA (www.hokisa.co.za), Buchautor und Direktor eines Kinderhauses für Kinder und Jugendliche, die mit HIV/Aids in einer Armensiedlung bei Kapstadt leben. Im Rahmen der Positiven Begegnungen 2010 wird die Verfilmung seines Romans »Themba« gezeigt.

Freitag, 27. August 2010
20.30 Uhr – ca. 22.30 Uhr im Kino
»Lichtwerk« (Ravensberger Park)

Filmvorführung

»Themba« (dt. Fassung)

mit anschließender Diskussion

Dr. Lutz van Dijk siehe Seite 16

Moderation

Dr. Stefan Timmermanns siehe Seite 20

Der 11-jährige Themba lebt in einem armen Dorf am östlichen Kap zusammen mit seiner Mutter Mandisa und seiner jüngeren Schwester Nomtha. Seine große Leidenschaft ist Fußball. Fußball ist für Themba der einzige Weg, dem Alltag und seinen Sorgen um seine Mutter zu entfliehen. Sie muss die Familie verlassen, um einen Job in Kapstadt zu finden. Die Kinder lässt sie bei ihrem Freund Luthando.

Bei einer Fußball-Jugendmeisterschaft bemerkt Trainer Jacobs (gespielt von Torwart Jens Lehmann) den talentierten Jungen und Themba schöpft Hoffnung, sein Traum als Fußballstar könne wahr werden. Doch eines Nachts bedrängt der betrunkene Luthando Thembas Schwester Nomtha.

Themba will sie verteidigen, hat gegen Luthando jedoch keine Chance. Am nächsten Tag machen sich Themba und seine Schwester voll Wut und Verzweiflung auf den Weg nach Kapstadt, um ihre Mutter zu suchen. Als sie diese finden, ist sie jedoch sehr krank und schwach. Sie hatte sich bei ihrem Freund Luthando mit HIV infiziert. Nun muss Themba das Geld verdienen, um seine Familie zu unterstützen. In seiner Not wendet er sich an Trainer Jacobs, der Themba ohne Zögern zu einem Probetraining einlädt.



Aufgrund seiner tollen Leistung wird Themba bald an die All Star Academy berufen und für die U-20 Mannschaft von Südafrika ausgewählt. Aber nur einen Tag vor seinem ersten Spiel bekommt er eine erschütternde Nachricht: Themba ist HIV-positiv. Ist das das Ende seiner Träume?

Der Film basiert auf dem Roman »Themba« von Lutz van Dijk (erschienen bei cbt Bertelsmann).

Samstag

Samstag, 28. August 2010
9.30 Uhr – 12.30 Uhr

A 1.3 (Selbst)Bilder von HIV/AIDS

Gesicht zeigen!

Moderation

Stephan Jäkel Berlin, Systemischer Therapeut,
Projektleitung Pluspunkt

Die Frage nach einem positiven Coming-out wird zunächst auf der persönlichen Ebene von jedem einzelnen beantwortet. Sie hat jedoch auch eine politische Dimension. Dieser Workshop wendet sich an Teilnehmende, für die das positive Coming-out nicht nur persönlich sondern auch politisch ein Thema ist.

Ist ein positives Coming-out heute noch notwendig? Können wir politisch handeln ohne offen positiv zu leben? Wie schützen wir uns auch in Zukunft vor dem »Zwangs-Coming-out«?

Engeladen sind sowohl die, die (teilweise) offen positiv leben als auch die, die vor der Frage stehen, ob sie sich outen wollen. Ziel ist die Meinungsbildung zur Frage, ob ein positives Coming-out politisch sinnvoll und notwendig ist.

Samstag, 28. August 2010
9.30 Uhr – 12.30 Uhr

A 3.2 (Selbst)Bilder von HIV/Aids

Wie viele Bilder von HIV halten wir aus?

Moderation

Michèle Meyer Hölstein (CH), Mutter, Aktivistin,
LHIVE Schweiz, Vorbereitungsgruppe der Positi-
ven Begegnungen

Peter Thomas Stuttgart, Diplompädagoge, Vor-
bereitungsgruppe der Positiven Begegnungen

In den vergangenen Jahren, auch auf den letzten Positiven Begegnungen in Stuttgart, wurde immer wieder der Ruf nach »neuen« Bildern von HIV/Aids laut. Aber auch das sogenannte alte Aids ist nach wie vor eine der zahlreichen Facetten von Aids. Es gibt heute in Deutschland, Österreich und der Schweiz

sowie weltweit eine Vielfalt und Gleichzeitigkeit von sich widersprechenden Bildern. Wie passt das zusammen? Können alle Bilder von HIV und Aids nebeneinander existieren? Sind Prototypen erforderlich und überhaupt möglich? Ziel des Workshops ist die Diskussion über Vielfalt und Toleranz gegenüber den vielfältigen Selbst- und Fremdbildern innerhalb der positiven Community. Den Einstieg in den Workshop bildet die Auseinandersetzung mit der Frage, wie sich die Positiven selber sehen. Anschließend wird die Diskussion darum gehen, welche Bilder von HIV und Aids in der Community zu Konflikten führen oder von einzelnen nicht mehr gewollt sind. Über die Frage, welches Bild sich jede/jeder individuell vom Virus macht, geht es schließlich zu den Themen Pluralität, Solidarität und Respekt. Diese Themen bilden dann vielleicht auch eine Brücke zur Podiumsdiskussion um öffentliche Bilder von HIV und Aids am Nachmittag (siehe A 3.3).



Samstag, 28. August 2010
9.30 Uhr – 12.30 Uhr
15.00 Uhr – 18.00 Uhr

Teil 1

Teil 2

A 4.2 (Selbst)Bilder von HIV/AIDS

Geschichte wird gemacht

Moderation

Corinna Gekeler Berlin, Erfahrungen in Aktivismus,
Geschichtschreiben, Themensetzung

Hermann Janssen Berlin, Erfahrungen in
HIV- Krankenpflege, Positiven-Selbsthilfe und
Geschichtschreiben

Die Geschichte von HIV/Aids gibt es weder kollektiv noch individuell. Auch die eigene Biografie kann durch Brüche, Umschreibungen und Entwicklungen eine immer andere Geschichte schreiben. Trotzdem gibt es etwas, das man kollektives Gedächtnis und Meilensteine der Geschichte von HIV nennen kann. Wie entstehen solche Festschreibungen und was haben Positive dazu beigetragen?

Teil 1: Wodurch wurde bislang »positive Geschichte« geschrieben? Künstlerische, filmische, fotografische, literarische Werke, Medienberichte, Dokumente, Formen der Gedenkkultur, Aktionen, Blogs, Jubiläumsschriften usw. (bitte Beispiele mitbringen!): Was hat unser Geschichtsbewusstsein zu HIV/Aids geprägt? Welche Möglichkeiten gibt (oder braucht) es, sich in die Geschichte einzubringen? Wo findet Selbsthilfe, die ja auch Betroffenen austausch bedeutet und somit Tausende Geschichten hervorbringt, ihren Niederschlag? Wie werden Formen der Geschichtsschreibung anderer Kulturen, sozialer Bewegungen und Minderheiten wahrgenommen – und in welcher Tradition stehen Geschichten von HIV/Aids?

Teil 2: Was wird und was soll in die »positive Geschichte« eingehen? Was letztendlich in die Geschichte eingetragene, ist weder vorhersehbar noch kontrollierbar. Inhaltliche Einflussnahme und eigene Themensetzung ist jedoch möglich. Dazu müssen eigene Meilensteine benannt und Ausdrucksformen gefunden werden. Zur Abrundung des Workshops soll geschaut werden, welche Themen in der Geschichtsschreibung zu HIV/Aids bislang zu prägend waren und welche noch fehlen.

Samstag, 28. August 2010
9.30 Uhr – 12.30 Uhr

B 1.2 HIV/Aids und Erwerbsleben

Sind Aidshilfen vorbildliche Arbeitgeber von Positiven?

Moderation

Peter Struck Bielefeld, Geschäftsführer der Aids-hilfe Bielefeld

Referenten

Michael Tappe München, Fachlicher Leiter und stellvertretender Geschäftsführer der Münchner Aids-Hilfe e. V.

Stephan Gellrich Köln, Aidshilfe NRW e. V. seit 1997, Fachbereiche: Verwaltung /Menschen mit HIV/Aids, Schwerpunkt Positivselbsthilfe und selber offen positiv

Dr. sc. nat. Ervan Rached Zürich, Biologe, bis 2008 Leiter eines Projekts zur beruflichen Integration von Menschen mit HIV, Mitbegründer und Vorstandsmitglied von LHIVE

Aidshilfen unterstützen und beraten Menschen mit HIV und Aids in Fragen zu Arbeit und Beschäftigung. Politisch fordern sie die Integration von Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen in die Arbeitswelt. Sie kämpfen für flexible Beschäftigungsmodelle und gegen Diskriminierung am Arbeitsplatz.

Wie setzen sie ihre Ansprüche um, wenn sie sich selber in der Rolle des Arbeitgebers befinden? Welche Erfahrungen werden gemacht? Welche Modelle wurden entwickelt? Welche Widersprüche tauchen auf? Welche Erwartungen haben Positive an Aidshilfen als Arbeitgeber? Wie können positive Beispiele für andere Branchen und Unternehmen nutzbar gemacht werden?

Ziel des Workshops ist eine Bestandsaufnahme zur aktuellen Situation der Aidshilfen als Arbeitgeber von Menschen mit HIV und Aids. Daraus können praktische Ansätze und Forderungen im Hinblick auf die Aidshilfen und andere Arbeitgeber abgeleitet werden.



Samstag, 28. August 2010
9.30 Uhr – 12.30 Uhr

B 4.2 Lebenswelten

Unsere kleine Welt - Welche Bedeutung haben serodifferente Partnerschaften in der Öffentlichkeit?

Moderation

Cori Obst Wuppertal, langjährige Aids-Aktivistin

Mic Rasmussen Hölstein (CH), LHIVE Schweiz

Hinweis: Der Workshop richtet sich an Teilnehmende, die in serodifferenten Partnerschaften leben, gelebt haben oder das noch vorhaben.

In der Schweiz sollen mindestens 1600 serodifferente Paare leben. In Österreich und in Deutschland sind es entsprechend mehr. Serodifferente Paare bilden eine kleine serodifferente Gesellschaft. Ihr Alltag wird aktuell anscheinend jedoch entweder nur in Bezug auf das EKAF-Statement oder aber aus Public-Health-Sicht – als wichtige Zielgruppe für die Primärprävention – betrachtet. Wie werden serodifferente Paare in der Öffentlichkeit wahrgenommen? Bilden sie eine kleine Welt der Integration, der Begegnung, der Solidarität? Wo sind sie? Was brauchen sie? Und welche Aufgaben könnten sie in der Öffentlichkeit übernehmen? Im Workshop werden mögliche Chancen und Strategien erarbeitet, wie serodifferente Partnerschaften in der Öffentlichkeit wirken und was sie bewirken könnten.

Samstag, 28. August 2010
9.30 Uhr – 12.30 Uhr

B 2.3 Lebenswelten

Sterben müssen wir alle – aber wie?

Moderation

Claudia Marschner Berlin, Bestatterin,
»Ernsthaft bei aller Buntheit«

Lange Zeit haben Sterben, Abschied, Tod und Trauer den Alltag der positiven Community wesentlich geprägt. Dort, wo ausreichend wirksame Medikamente zur Verfügung stehen, ist der Tod nicht mehr so wie früher im Alltag der Positiven präsent. Trotzdem bleiben Sterben, Tod und Trauer wichtige Themen.

Wie können gute Formen und Orte für Abschied und Trauer gefunden werden? Was soll mit meinem Körper nach meinem Tod passieren? Wer begleitet mich, wenn ich im Sterben liege?

Der Workshop zeigt, welche vielfältigen Formen von Sterbebegleitung, Trauergestaltung und Bestattungskultur heute möglich sind. Ziel des Workshops ist eine persönliche Auseinandersetzung mit einem Thema, das oft tabuisiert wird.



Samstag, 28. August 2010
10.00 Uhr – 12.00 Uhr

C 1.3 Gesundheitswesen

Die Gesundheitspolitik ein Jahr nach der Wahl in Deutschland

Moderation

Holger Wicht Berlin, Journalist und Moderator, arbeitet seit vielen Jahren schwerpunktmäßig zum Thema HIV/Aids

Podiumsteilnehmer/ innen

Daniel Bahr Berlin, MdB (FDP) Parlamentarischer Staatssekretär im Bundesministerium für Gesundheit (angefragt)

Hilde Mattheis Ulm, MdB (SPD), Stellvertreterin der Sprecherin der Arbeitsgruppe Gesundheit der SPD- Bundestagsfraktion

Dr. Stefan Etgeton Berlin, Leiter des Fachbereichs Gesundheit und Ernährung beim Verbraucherzentrale Bundesverband e. V.

Bernd Vielhaber Edemissen, Aids-Aktivist

Die gesundheitspolitische Landschaft in Deutschland hat sich in den letzten Jahren durch verschiedenste Reformen deutlich verändert. Im Rahmen der Podiumsdiskussion soll die gesundheitspolitische

Entwicklung seit dem Amtsantritt der schwarz-gelben Regierungskoalition näher beleuchtet werden. Die Auswirkungen aktueller Entwicklungen auf die Situation von Menschen mit HIV und Aids stehen dabei im Mittelpunkt.

Hat es seit dem Regierungswechsel grundlegende Veränderungen gegeben? Bringen diese aus Sicht von Patientinnen und Patienten eher Vor- oder Nachteile mit sich? Wie werden sich die finanziellen Belastungen für die einzelnen entwickeln? Wird die weit verbreitete Befürchtung, dass das Solidaritätsprinzip der gesetzlichen Krankenversicherung vor dem Aus steht, bald Realität sein? Inwieweit ist der Schutz sensibler Patientendaten nach Einführung der Gesundheitskarte weiterhin gewährleistet?

Ziel der Podiumsdiskussion soll ein Austausch zwischen gesundheitspolitischen Entscheidungsträgern und Patientenvertretern sein. Dabei soll die Situation HIV-positiver Menschen im Gesundheitssystem von Patientenseite geschildert werden und zentrale Fragestellungen mit den Politiker(inn)en erörtert werden. Ergebnisse aus anderen Workshops der Positiven Begegnungen werden als Forderungen an die Politiker(inn)en herangetragen.

Hinweis: Die Veranstaltung findet öffentlich statt. Bildaufnahmen sind nur auf dem Podium und in den ersten fünf Stuhlreihen erlaubt.

Samstag, 28. August 2010
9.30 Uhr – 12.30 Uhr

C 2 Gesundheitswesen

Hepatitis C-Koinfektion – doppeltes Stigma?

Moderation

Dr. Dr. Stefan Nagel, Dresden, Facharzt für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Psychoanalytiker.

Axel Schmidt Berlin, MPH, Arzt und Epidemiologe, forscht zu sexuellem und präventivem Verhalten bei schwulen Männern

Die Infektionszahlen für Hepatitis C bei HIV-positiven schwulen Männern sind in den letzten Jahren erheblich angestiegen. Diese Entwicklung alarmiert Wissenschaftler(inn)en und Community. Auf der Weltaidskonferenz in Wien wird Hepatitis C ein wichtiges Thema sein.

Im Workshop soll dem unter medizinischen und psychosozialen Aspekten nachgegangen werden: Wie unterscheidet sich der Umgang mit dieser Infektion zwischen schwulen Männern, Drogengebraucher(inn)en,

Frauen und anderen Gruppen? Bilden HIV und Hepatitis C besonders bei Männern, die Sex mit Männern haben, ein »doppeltes Stigma«? Welche psychischen Belastungen bringt eine Infektion mit sich?

Im Workshop werden aktuelle empirische Daten sowie Erkenntnisse über seelische Verarbeitungsprozesse im Zusammenhang mit der Hepatitis C-Koinfektion vorgestellt. Außerdem sollen ihre individuellen, sozialen und politischen Auswirkungen diskutiert werden. Grundlage für die Arbeit im Workshop werden das Erleben und die Erfahrungen der Teilnehmer sein. Die Entwicklung individueller und gemeinsamer Strategien zum Umgang mit dem »Stigma Hepatitis C« soll gefördert werden.



Samstag, 28. August 2010
9.30 Uhr – 12.30 Uhr

D 7 Weitere Themen und Veranstaltungen

Über die Golden Gate Bridge zur Melange – Neues von der CROI und der Internationalen Aidskonferenz 2010

Moderation

Kerstin Mörsch Berlin, arbeitet als Sozialarbeiterin bei der Schwulenberatung Berlin, Projekt zukunft positiv

Referent(inn)en

Ivo Petrov Frankfurt/M., Fotograf

Siegfried Schwarze Gröbenzell, Therapieaktivist, Projekt Information e. V.

In San Fransisco fand im Februar diesen Jahres die 17. CROI (Conference on Retroviruses and Opportunistic Infections) statt, eine der zentralen me-

medizinischen Fachkonferenzen zum Thema HIV und Aids weltweit.

Daneben fand mit der 18. Internationale Aidskonferenz in Wien im Juli diesen Jahres das größte und vielfältigste Treffen zum Thema HIV und Aids direkt vor unserer Haustür statt. Hier werden neben medizinischen auch politische und soziale Fragen von Expertinnen und Experten, Communityvertreterinnen und -vertretern und Interessierten aus aller Welt diskutiert.

Neben den wichtigsten Neuigkeiten von der CROI wirft der Workshop zwei unterschiedliche Schlaglichter auf die Wiener Konferenz:

Zum einen soll über die neusten Entwicklungen in der Medizin, Forschung und bei Medikamenten berichtet werden. Zum anderen sollen auch ganz persönliche Eindrücke von der Konferenz und aus dem Global Village ihren Platz haben. Von Begegnungen mit HIV-positiven Menschen aller Länder, ihren Wünschen, Ängsten und Träumen soll in diesem Workshop die Rede sein.

Samstag, 28. August 2010
15.00 Uhr – 18.00 Uhr

A 1.4 Stigmatisierung und Coming-out

Das Stigma bleibt (nicht).

Moderation

Carolin Vierneisel Berlin, Fachbereich Internationales der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. (DAH)

Referent(inn)en

Peter Struck Bielefeld, Geschäftsführer der Aids-hilfe Bielefeld

Prof. Dr. Andreas Zick Fakultät für Erziehungswissenschaft, Universität Bielefeld

Auch nach Einführung der antiretroviralen Therapie und der so genannten EKAF-Erklärung, die die Umstände der Nicht-Infektiosität bei erfolgreicher

HIV Therapie beschreibt, erleben viele Menschen mit HIV und Aids weiterhin Stigmatisierung und Diskriminierung. Die vielfachen negativen Folgen dieser Prozesse für die HIV Prävention, aber vor allem für die psychische und physische Gesundheit von HIV-Positiven sind bekannt und können schwerwiegend sein.

Der Workshop wird praktische und wissenschaftliche Perspektiven kombinieren, um sich dem Thema zu nähern. Dabei stehen bspw. folgende Fragen im Raum: Wie konkret äußern sich Stigmatisierungsprozesse? Wo liegen die Gründe für Stigmatisierungen? Und warum zeigt sich das Phänomen als ein so hartnäckig zu bekämpfendes? Konkret sollen diese Fragen an den Erfahrungen der Bielefelder Tierpen-sion »Ein Hotel für alle Felle« diskutiert werden, die bereits mehrfach Ziel von Angriffen aus Teilen der Bevölkerung wurde. Vorgestellt werden soll außerdem eine neue, von Menschen mit HIV und Aids getragene Initiative zur Erfassung von HIV bezogener Stigmatisierung.



Samstag, 28. August 2010
15.00 Uhr – 18.00 Uhr

A 3.3 (Selbst)Bilder von HIV/Aids

Öffentliche Bilder vom Leben mit HIV

Moderation

Holger Wicht Berlin, Journalist und Moderator, arbeitet seit vielen Jahren schwerpunktmäßig zum Thema HIV/Aids

Podium

Fritz Frey Mainz, Journalist und Fernsehmoderator (SWR)

Peter-Philipp Schmitt Frankfurt/M., Journalist (Frankfurter Allgemeine Zeitung)

Stefan Hippler Kapstadt (SA), kath. Pfarrer, HOPE Cape Town Association & Trust

Jörg Litwuschuh Berlin, Kommunikationswissenschaftler

Michèle Meyer Hölstein (CH), Mutter, Aktivistin, LHIVE Schweiz, Vorbereitungsgruppe der PoBe

Über die Bilder von HIV/Aids ist in letzter Zeit viel diskutiert und geschrieben worden. Es gab Bilder, die HIV-Positive mit »Massenmördern« in Verbindung brachten, die No-Angels-Sängerin fand ihr Bild und ihren Namen ungewollt in zahlreichen Klatschspalten wieder und im Big-Brother-Container war zum ersten Mal ein HIV-positives schwules Paar zu sehen. Darüber, welche Bilder von Menschen mit HIV/Aids idealerweise transportiert werden, wird auch auf diesen Positiven Begegnungen vielfach diskutiert. Mit der Beantwortung dieser Frage allein ist es aber noch lange nicht getan.

Wie sollen diese Bilder transportiert werden? Welche eignen sich für die Medien, welche nicht? Was lösen sich widersprechende Botschaften, die hinter diesen Bildern stehen, aus? Welche Botschaften bleiben bei der Bevölkerung hängen?

In der Podiumsdiskussion wird nach Antworten auf diese Fragen gesucht. Die Besetzung des Podiums wird eine Diskussion aus unterschiedlichen Blickwinkeln ermöglichen.

Samstag, 28. August 2010
15.00 Uhr – 18.00 Uhr

A 5 (Selbst)Bilder von HIV/Aids

Das EKAF-Statement – schon vergessen in der Community?

Moderation

Karl Lemmen Berlin, Referent für Psychosoziales und Qualitätsentwicklung, Deutsche AIDS-Hilfe e.V. (DAH)

Podium

Andreas Hudecek Wien (A) Positiver Dialog e.V.

Mic Rasmussen Hölstein (CH), LHIVE Schweiz

Michael Tappe München, Fachlicher Leiter und stellvertretender Geschäftsführer der Münchner Aidshilfe. e.V.

Vor mehr als zwei Jahren sorgte folgendes Statement der eidgenössischen Kommission für Aidsfragen (EKAF) aus der Schweiz für großes Aufsehen: Eine HIV-infizierte Person gibt das HI-Virus über Sexualkontakte nicht weiter, solange folgende Bedingungen erfüllt sind: Die antiretrovirale Therapie (ART) wird durch den HIV-infizierten Menschen eingehalten und durch den behandelnden Arzt kontrolliert. Die Viruslast liegt seit mindestens 6 Monaten unter der Nachweisgrenze. Es bestehen keine Infektionen mit anderen sexuell übertragbaren Erregern (STD). Die Medienresonanz war gewaltig und das Statement wurde in den unterschiedlichsten Zusammenhängen diskutiert, so auch auf den letzten Positiven Begegnungen in Stuttgart. Was ist seitdem passiert? Gilt EKAF für »alle« oder wird Ab- und Ausgrenzung von Menschen innerhalb der Community befördert, die nicht den EKAF-Kriterien entsprechen?

Ziel des Workshops ist der Austausch über die Bedeutung dieser Entwicklungen für die Community. Individuelle und gemeinsame Strategien zum Umgang mit Diskriminierung und Ausgrenzung innerhalb der Community aufgrund von EKAF sollen diskutiert werden.



Samstag, 28. August 2010
15.00 Uhr – 18.00 Uhr

B 7 Lebenswelten

Wie sage ich es (meinen) Kindern?

Moderation

Julia Ellen Schmalz Bielefeld, Dipl.-Psych., Aidshilfe Bielefeld, seit 1994 in Sachen Frauen mit HIV/Aids unterwegs

Annegret Schreeck Köln, Landeskoordination Aids und Kinder der Aidshilfe NRW

Katja Döll München, Sozialarbeiterin, Mutter, Ehefrau eines positiven Mannes

Die Aufklärung von Kindern und Jugendlichen über ihre eigene HIV-Infektion oder die eines Angehörigen ist nach wie vor keine leichte Aufgabe.

In diesem Workshop möchten wir Möglichkeiten aufzeigen und diskutieren, wie man mit Kindern und Jugendlichen über dieses schwierige Thema sprechen kann. Ein Thema, das viele Eltern von HIV-positiven Kindern oder positive Eltern mit gesunden Kindern sowie Beraterinnen und Berater beschäftigt.

Es gibt Gründe die Information über eine HIV-Infektion lange hinauszuzögern (Stigmatisierung), aber irgendwann duldet es keinen Aufschub mehr. In welchem Alter beginnt man mit den ersten Gesprächen? Wie spreche ich mit meinem Kind? Es ist nicht immer leicht, die richtigen Worte zu finden. Möchte ich alleine mit meinem Kind sprechen oder hole ich mir Unterstützung hinzu? Welchen Ort wähle ich für dieses Gespräch? Wie wird das Kind auf diese Botschaft reagieren? Ist das Kind vielleicht überfordert mit der Information zur HIV-Infektion eines Angehörigen (Kinder Alleinerziehender)? Es gibt viele Fragen zu diesem Thema. Wir werden mit Euch gemeinsam Antworten finden. Ein kurzer Input wird in das Thema einführen.

Samstag, 28. August 2010
15.00 Uhr – 17.00 Uhr

B 9 Lebenswelten

Das Leben mit einer HIV-Infektion hinter Gittern

Moderation / Interviewer

Bert-Ulf Prellwitz Bielefeld, Aidshilfe Bielefeld,
Dipl.-Berufspädagoge, Vorbereitungsgruppe der
Positiven Begegnungen

Gesprächspartner

Freigänger aus der JVA Bielefeld

In diesem Interview soll es um die Erfahrungen von HIV-Positiven in der speziellen Lebenswelt Justizvollzugsanstalt gehen. Wie sieht der Alltag mit HIV hinter Gittern aus? Wie ist die medizinische Versorgung? Ist ein HIV-positives Coming-out möglich? Dies sind nur einige Fragen,

die gestellt werden. In anschließender Diskussion soll ein Erfahrungsaustausch zwischen HIV-positiven Gefangenen und Besucher(inne)n der Konferenz von Menschen mit HIV/Aids und ihrer An- und Zugehörigen angeregt werden. Neben den Fragen und Antworten rund um den Vollzugsalltag sollen auch die Erwartungen der Gefangenen an die Besucher/innen der Konferenz thematisiert werden. Wie kann eine Unterstützung HIV-positiver Gefangener erreicht werden? Was kann die Entlassungsvorbereitung und Integration in die Gesellschaft draußen mit HIV erleichtern und wie ist das erreichbar?



Samstag, 28. August 2010
15.00 Uhr – 18.00 Uhr

C 3 Gesundheitswesen

Diamorphin (Originalstoff-Vergabe)

Moderation

Dirk Schaeffer Berlin, Referent für Drogen und
Strafvollzug der Deutschen Aids-Hilfe e.V.

Referent(inn)en

Linde Wüllenweber-Tobias Bonn, Leiterin des
psychosozialen Studienbereichs der Ambulan-
ten Suchthilfe Caritas/Diakonie Bonn

Priv.-Doz. Dr. Uwe Verthein Hamburg,
Wissenschaftlicher Mitarbeiter des Zentrums für
Interdisziplinäre Suchtforschung der Universität
Hamburg

Daniel Meili Zürich (CH), Facharzt für Psychiatrie
und Psychotherapie, Schwerpunkt substitu-
tionsgestützte Behandlungen (angefragt)

Die Arzneimittelstudie zur diamorphingestützten Behandlung in Deutschland ist abgeschlossen. Vorliegende Ergebnisse bestätigen die Potentiale dieser Behandlungsform in gesundheitlicher und sozialer Hinsicht. Mit der Änderung des Betäubungsmittelgesetzes legte der Bundestag die Grundlage für eine flächendeckende Behandlung auf Kosten der GKV.

Wie in anderen Bereichen der Drogenarbeit verfügt die Schweiz auch in der diamorphingestützten Substitutionsbehandlung über einen teilweise erheblichen Erkenntnisvorsprung. Neben den noch jungen Erfahrungen in Deutschland sollen daher die 15-jährigen Erfahrungen der Schweiz in der Diamorphinbehandlung als Regelversorgung vorgestellt werden.

Im Rahmen dieses Workshops werden sowohl die zentralen Ergebnisse der Studie vorgestellt als auch erste Schritte zur regelhaften Umsetzung dieser Behandlungsform in den Kommunen diskutiert.

Samstag, 28. August 2010
14.00 Uhr – 18.00 Uhr

D 6 Exkursion

Ein Hotel für alle Felle – Tierpension der Aidshilfe Bielefeld Widerstand der Anwohner und Konfliktlösungsmodelle

Exkursionsleiter

Henny Wendt Projektleitung

Davina Durasamy Diplom-Pädagogin

Andreas Hahn Tierpfleger

Hinweis

Maximale Teilnehmerzahl: 15 Personen

Seit 2005 qualifiziert die Aids-Hilfe Bielefeld etwa 50 langzeitarbeitslose Menschen mit und ohne HIV pro Jahr in artgerechter Tierpflege. Seit 2009 betreibt

sie zu diesem Zweck die Tierpension «Ein Hotel für alle Felle».

Das Projekt ist auf großen Widerstand seitens der Anwohner gestoßen. Sie befürchten einerseits Lärmbelästigung durch das Hundgebell. Andererseits mischen sich irrationale Infektionsängste mit der Ängsten, vor steigender Kriminalität, Drogen, gebrauchten Spritzen und dem Wertverlust ihrer Grundstücke. Die Gegner haben beispielsweise eine Unterschriftenkampagne organisiert, vor dem Verwaltungsgericht geklagt und die Presse mobilisiert, um das Projekt zu verhindern. Eskaliert ist der Konflikt, als Mitte letzten Jahres unbekannte Täter einen Brandanschlag auf das sich im Umbau befindliche Katzen- und Kleintierhaus verübten. Die Exkursion bietet die Möglichkeit, dass Projekt kennen zu lernen und mit den Mitarbeiter(inne)n und Teilnehmer(inne)n Erfahrungen mit dem Widerstand der Projektgegner sowie Strategien der Konfliktbewältigung zu diskutieren.

Für diesen Workshop ist eine vorherige Anmeldung nötig. Bitte beigefügtes Anmeldeformular benutzen.

18.30 – 19.30 Uhr

Abendplenum

ca. 22 Uhr Live und in Farbe

Jadina Jaguar, Alte Hechelei

ab ca. 22.30 Uhr

Think positiv!

Große Abschlussparty,
Alte Hechelei

Sonntag

Sonntag, 29. August 2010
10.00 Uhr – 12.00 Uhr

Zum Schluss

Abschlussveranstaltung

Mit der Abschlussveranstaltung und dem anschließenden Brunch enden die »Positiven Begegnungen 2010« in Bielefeld. Ist es uns gelungen Ideen zu entwickeln, wie wir gemeinsam den Rahmen sprengen können? Um dies herauszufinden sollen die Ergebnisse der einzelnen Workshops zusammengeführt werden. »Bewegte Bilder von HIV« werden als Ergebnis des Videoworkshops präsentiert werden. Ab 12.00 Uhr Brunch

Informationen und Service

Tagungsort Ravensberger Park

Ravensberger Park 6, 33607 Bielefeld
www.ravensbergerpark.de

Hotels

Mövenpick Hotel Bielefeld

Am Bahnhof 3, 33602 Bielefeld,
Tel. (+49)521 528200

Jugendgästehaus und Bildungszentrum Bielefeld

gemeinnützige GmbH (Tor 6)
Hermann-Kleinwächter-Str. 1, 33602 Bielefeld
Tel. (+49)521 52205 - 00

Anreise Hotels

Hotel Mövenpick

Ankunft Bielefeld Hbf, dann weiter über den Bahnhofsvorplatz zum Hotel Mövenpick (vom Bahnhof gut sichtbar)

Jugendgästehaus Tor 6

Ankunft Bielefeld Hbf, mit der Stadtbahn Linie 3 vom Hauptbahnhof in Richtung Stieghorst bis Haltestelle August-Schroeder-Straße und in Fahrtrichtung geradeaus weiter laufen bis zum Jugendgästehaus. Die erste Fahrt vom Bahnhof zum Hotel ist entweder im City-Ticket enthalten (nur für BahnCard-Inhaber) oder muss selbst bezahlt werden (1,40 € / Kurzstrecke).

Hotel Stadt Bremen

Nach dem Verlassen des Bahnhofs ein kurzer Weg zu Fuß rechts die Bahnhofstrasse entlang und gerade über die Ampelkreuzung laufen. Nach ca. 350 m ist das Hotel »Stadt Bremen« auf der linken Seite der Fußgängerzone erreicht.

Nahverkehrstickets

Für alle Fahrten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln innerhalb von Bielefeld können am Anreisetag an den Informationsschaltern in den Tagungshotels und während der gesamten Konferenz am

Infoschalter im Ravensberger Park vergünstigte Tickets gekauft werden. Diese sind nur für eine Fahrt gültig.

Von den Hotels zum Ravensberger Park

Ein Wegeplan wird bei Anreise an den Infoschaltern der Hotels erhältlich oder einsehbar sein! Alle Teilnehmenden erhalten bei Anreise einen Stadtplan mit weiteren Informationen.

vom Hotel Mövenpick

Wer vom Hotel Mövenpick ausschließlich zu Fuß gehen möchte, ist in ca. 20 Minuten am Tagungsort.

Empfehlung öffentliche Verkehrsmittel:

Mit der Stadtbahn Linie 3 in Richtung Stieghorst bis zur Haltestelle August-Schroeder-Straße, in Fahrtrichtung zur August-Bebel-Straße laufen, dort links bis zur Victoriastraße und rechts direkt in Richtung Ravensberger Park gehen.

Alternativ: vom Bahnhofplatz mit den Stadtbus Linien 350 / 351 Richtung Heepen/Bad Salzuflen bis zur Haltestelle Ravensberger Park fahren.

vom Jugendgästehaus Tor 6

Vom Jugendgästehaus geht es über die Teutoburger Str. zum Ravensberger Park.

vom Hotel Stadt Bremen

...auch hier sind es ca. 20 Min. Fußweg

Empfehlung öffentliche Verkehrsmittel

Vom Hauptbahnhof mit der Stadtbahn Linie 3 in Richtung Stieghorst bis zur Haltestelle August-Schroeder-Straße, in Fahrtrichtung zur August-Bebel-Straße laufen, dort links bis zur Victoriastraße und rechts direkt in Richtung Ravensberger Park
Alternativ: vom Bahnhofplatz mit dem Stadtbus Linie 350/351 Richtung Heepen/Bad Salzuflen bis Haltestelle Ravensberger Park

Check-in in den Hotels

...ist ab 14:00 Uhr möglich

Wie in jedem Hotel erhalten die Teilnehmer/innen ihre Zimmerschlüssel, hotelbezogene Informationen und füllen das Anmeldeformular aus. Bitte am Anreisetag zuerst zum DAH-Infoschalter im Hotel dann erst zur Rezeption gehen!

Achtung: Das Hotelpersonal ist nicht berechtigt, Veränderungen der Zimmerbelegung u. ä. vorzunehmen! Hierfür bitte immer den Infoschalter der DAH kontaktieren!

Infoschalter der DAH in den Hotels

(nur am 26.08.2010) Die Infoschalter in den Hotels sind ab 13.45 Uhr besetzt.

Hier werden die Teilnehmer/innen willkommen geheißen. Alle Informationen zum Kongress und organisatorische Fragen können hier eingeholt werden. Verkauf der o. g. Nahverkehrstickets.

Registrierung (im Ravensberger Park)

Die Registrierung erfolgt für alle Teilnehmenden am Anreisetag (Donnerstag) zwischen 12.00 und 21.00 Uhr am Infoschalter im Kleinen Saal (rechts im Erdgeschoss). Hier gibt es alle Tagungsunterlagen und das Namensschild, das zur Teilnahme an der Veranstaltung und an den Mahlzeiten berechtigt sowie die Kennzeichnungen für sprachkundige Teilnehmende. Wir bitten um Geduld, wenn es etwas länger dauern sollte!

An den Folgetagen ist der Infoschalter von 08:30-21:00 Uhr besetzt.

Infoschalter

Der Infoschalter befindet sich im Kleinen Saal rechts vom Eingangsbereich und ist ab Donnerstag, 26.08.2010 unter Tel.: 0175/1484223 erreichbar.

Er ist zu den folgenden Zeiten besetzt:

Donnerstag: 12.00 bis 21.00 Uhr
Freitag: 8.30 bis 21.00 Uhr
Samstag: 8.30 bis 21.00 Uhr
Sonntag: 9.30 bis 15.00 Uhr

Tagesgäste

Tagesgäste sind natürlich herzlich willkommen! Der Besuch der kompletten Veranstaltung (einschließlich Mittag- und Abendessen, ohne Übernachtung) kostet 60.- € (ermäßigt bis zu einem Einkommen von 500,- €: 30.- €).

Eine Tageskarte kostet 20.- € (ermäßigt bis zu einem Einkommen von 500,- €: 10.- €).

Die Registrierung erfolgt am Info-Schalter des Tagungshauses im Ravensberger Park.

Abreise

Am Sonntag, den 29. August 2010, muss das Hotelzimmer bis 11.00 Uhr geräumt sein. Wer am Abschlussplenum teilnehmen möchte, muss bitte vorher auschecken.

Das Gepäck kann im Hotel zur Aufbewahrung abgegeben werden, darum kümmern sich die Mitarbeiter/innen der Hotelrezeption.

Für entstandene Kosten aus Telefonnutzung, Verbrauch Minibar u. ä. sind die Teilnehmer/innen selbst verantwortlich und müssen diese Rechnungen vor Ort begleichen.

Im Zusammenhang mit der Abreise müssen wir darauf hinweisen, dass wir keine Kosten für die Nutzung von Stadtbussen, Straßenbahnen oder Taxis erstatten können.

Mahlzeiten

Samstag gibt es nur einen Abendimbiss, da Umbauarbeiten für die Abschlussparty nötig sind. Frühstück gibt's im Hotel, Mittag- und Abendessen werden am Tagungsort in der Alten Hechelei gereicht.

Essenszeiten

Donnerstag Nachmittags besteht die Möglichkeit zu einem kleinen Imbiss in Lauras Café. Nach der Eröffnungsveranstaltung gibt es ab ca. 19.30 Uhr Abendessen in der Alten Hechelei im Ravensberger Park.

Freitag 12.30 bis 14.00 Uhr und
19.00 bis 21.00 Uhr

Samstag 12.30 bis 14.00 Uhr und
19.00 bis 21.00 Uhr

Sonntag 12.00 bis 14.00 Uhr Abschiedsbrunch ebenfalls in der Alten Hechelei

Gebärdensprache

Da nur eine begrenzte Anzahl von Dolmetscher(inne)n zur Verfügung steht, können zwar alle Plenarveranstaltungen, aber nicht alle Workshops übersetzt werden. Wir bitten die gehörlosen Teilnehmenden, miteinander abzuklären, bei welchen Workshops gedolmetscht werden soll. Anmeldungen für eine Übersetzung nimmt das Konferenzbüro entgegen. Ein erstes Treffen findet am Donnerstag in der Zeit von 16.00 bis 18.00 Uhr in den »offenen Räumen« statt.

Fremdsprachen

Die Konferenzsprache ist deutsch. Es wird allerdings immer wieder Situationen geben, in denen Teilnehmende Verständigungs- und Verständnisschwierigkeiten haben. Auch in diesen Fällen soll Selbsthilfe Abhilfe schaffen!

Teilnehmende, die mehrere Sprachen sprechen, erhalten die Möglichkeit, ihre sprachlichen Fähigkeiten nach außen hin durch kleine Fahnnensymbole für jeden sichtbar zu machen, sodass auch der Nachbar oder die Nachbarin um Übersetzungshilfe gebeten werden kann.

Kinderbetreuung

Die Kinderbetreuung wird zu den folgenden Zeiten angeboten:

| | |
|------------|---------------------|
| Donnerstag | 13.00 bis 24.00 Uhr |
| Freitag | 8.00 bis 01.00 Uhr |
| Samstag | 8.00 bis 03.00 Uhr |
| Sonntag | 9.30 bis 15.00 Uhr |

Tagsüber: Die Kinderbetreuung findet tagsüber im Erdgeschoss der Ravensberger Spinnerei bzw. im umgebenden Park und dem nahegelegenen Spielplatz statt. Die Kinder sollten morgens spätestens bis 09.30 Uhr zu den Betreuer(inne)n gebracht werden, da auch kleine Tagesausflüge geplant sind.

Abends/Nachts: Donnerstag, Freitag und Samstag stehen nach dem Abendessen zwei Betreuer/innen für die Kinder im Tagungshotel »Jugendgästehaus« nach Absprache zur Verfügung.

Medizinische Versorgung

Im Tagungshaus ist während der gesamten Veranstaltung ein Arzt anwesend, der über den Informa-

tionsschalter oder direkt im Sanitätsraum im Erdgeschoss, hinterer Eingangsbereich zu erreichen ist.

Kühl zu lagernde Medikamente (z. B. Infusionen) können bereits bei der Registrierung am Infoschalter abgegeben werden.

Adresse der Methadon- und Infektionsambulanz

Krankenhaus Mara

Infektionsambulanz, Methadonambulanz

Dr. Ulrich Pfaff bzw. Vertretung

Maraweg 17-19, 33617 Bielefeld

Tel. (+49) 521 772 77735

Fax (+49) 521 772 77737

Hier kann die Substitution durchgeführt werden und auch alle Fragen rund um HIV/Aids beantwortet werden; die gängigen Medikamente werden auch vorhanden sein.

apolife

Apothekette am Klinikum Bielefeld-Mitte

Teutoburger Str. 60, 33604 Bielefeld,

Tel. 0521 9 67 45 42, Fax 0521 9 67 45 44

zusätzliche Schwerpunktpraxis

Dr. E. Schäfer, Teutoburger Straße 60,

33604 Bielefeld, Tel. 0521 988777-0

Substitution

Substitution muss vorher angemeldet werden.

Bitte den Personalausweis mitbringen!

Falls kein Rezept mit der Anmeldung eingereicht wurde, kann leider keine Substitution erfolgen.

Reisekosten

Es gibt leider keine generelle Reisekostenerstattung! Bei Fragen hierzu bitte den Infoschalter kontaktieren.

Presse

Presseanfragen können an den Infoschalter im Foyer des Tagungshauses im Ravensberger Park gerichtet werden. Alle Plenarveranstaltungen sind für Pressevertreter/innen zugänglich.

Achtung: Aufnahmen und Fotografien sind nur für das Podium und in den ersten fünf Sitzreihen der Plenarveranstaltungen erlaubt.

Die »**Positiven Begegnungen 2010**« konnten wieder einmal nur durch das persönliche und/oder finanzielle Engagement vieler Menschen ermöglicht werden. Wir können in diesem Programmheft leider nicht alle Menschen, die an der Vorbereitung und Durchführung der Konferenz beteiligt waren namentlich nennen. Stellvertretend für sie alle möchten wir unseren herzlichen Dank aussprechen:

- der **Vorbereitungsgruppe**, die dieses abwechslungsreiche und spannende Programm zusammengestellt hat und wiederum ein sehr aktuelles Thema – Bilder von HIV und deren Veränderung – in den Mittelpunkt gestellt hat,
- **allen**, die im Vorfeld der Konferenz mit **Themenvorschlägen**, konstruktiver Kritik und Diskussionsbeiträgen das Programm mitgestaltet haben, auch wenn wir aufgrund der Schwerpunktsetzung nicht alle Themenvorschläge aufnehmen konnten,
- den zahlreichen **Organisationen, Unternehmen** sowie **Spenderinnen** und **Spendern**, ohne die die Konferenz undenkbar wäre,
- den Kolleginnen und Kollegen der **Aidshilfe Bielefeld**, die uns mit viel Engagement und Ideen im Vorfeld der Konferenz sehr unterstützt haben,
- den **Workshopleitungen** sowie den **Referentinnen** und **Referenten**, die ihr Wissen und ihre Kompetenz einbringen und damit zu einem lebendigen Austausch und zu »positiven Begegnungen« beitragen,

- den **Menschen**, die sich **für unser Wohlbefinden** engagieren, angefangen vom morgendlichen Qi-gong, über die Kinderbetreuung bis hin zur medizinischen Versorgung,

- allen **ehrenamtlichen** Unterstützerinnen und Unterstützern, die uns während der gesamten Konferenz hilfreich zur Seite standen,

- **Laura** und ihrem Team für die unermüdliche – und liebevolle Bewirtung im Café, auf der Party und auf der gesamten Veranstaltung,

- den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des **Hotels Mövenpick**, des **Jugendgästehauses Tor 6**

- sowie des **Hotels Stadt Bremen**,

- den Kolleginnen und Kollegen der Bundesgeschäftsstelle

der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. (DAH).

DANKESCHÖN

Ein **besonderer Dank** richtet sich **an Euch**, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der »Positiven Begegnungen 2010« in Bielefeld, denn Euer Kommen, Euer Engagement und die Bereitschaft sich mit der Positiven-Selbsthilfe auseinander zu setzen und sie gemeinsam weiter zu entwickeln macht diese Veranstaltung einzigartig.

Wir wünschen Euch einen anregenden Austausch und schöne Tage – eben »Positive Begegnungen«!



Marianne Rademacher
Referentin für Frauen



Stefan Timmermanns
Referent für Menschen mit HIV/Aids

Donnerstag

| | | |
|---------------|--|------------------------|
| 14.00 – 17.00 | Anreise und Check-in | Donnerstag siehe S. 11 |
| ab 14.00 | Lauras Café | |
| 14.00 – 18.00 | Ankommen in »Offenen Räumen« | |
| 16.00 – 17.00 | Einführung in die Positiven Begegnungen 2010 | |
| 18.00 – 19.30 | Eröffnung der Positiven Begegnungen 2010 | |
| 19.30 – 21.30 | Abendessen und Empfang | |

Freitag

| | | |
|---------------|---|-------|
| 8.45 – 9.15 | Qigong am Morgen | |
| 9.30 – 12.30 | A 1.1 Selber schuld und dann noch schuldig | S. 12 |
| 9.30 – 12.30 | A 6 Bilder bewegen! | |
| 15.00 – 18.00 | Videoworkshop zum Leben mit HIV | S. 12 |
| 9.30 – 12.30 | A 2.1 Sind wir »nur noch« chronisch kranke Menschen? Folgen für Selbst- und Aidshilfe | S. 13 |
| 9.30 – 12.30 | B 3.1 Leben mit HIV und Aids jenseits der Erwerbsarbeit | S. 13 |
| 9.30 – 12.30 | A 4.1 Jede Generation hat anders HIV | S. 14 |
| 9.30 – 12.30 | B 2.1 Eigentlich wollte ich nie alt werden... | S. 15 |
| 9.30 – 12.30 | B 4.1 Serodifferente Partnerschaften – Was ist los in unseren Betten? | S. 14 |
| 9.30 – 12.30 | B 5 Unzureichende HIV-Therapien in armen Ländern – was geht uns das an? | S. 16 |
| 9.30 – 12.30 | C 4 New Public Health »Testen & Behandeln« | S. 15 |
| 9.30 – 12.30 | B 8 Kriminalisierung | S. 16 |
| 9.30 – 12.30 | C 1.1 Gesundheitsreform aus Sicht der Patienten | S. 17 |
| 9.30 – 10.30 | D 1 Auf Leben und Tod – wie in der Welt gestorben wird | S. 17 |
| 11.00 – 12.30 | D 3 Erzählcafé | S. 17 |
| 14.00 – 18.00 | D 5 Ein Hotel für alle Felle – Exkursion zur Tierpension der Aidshilfe Bielefeld | S. 22 |
| 15.00 – 18.00 | A 3.1 Bilder von HIV - alt, neu oder einfach anders? | S. 19 |
| 15.00 – 18.00 | A 1.2 Das (un)mögliche Versteckspiel | S. 18 |
| 15.00 – 18.00 | A 2.2 Wir sprengen den Rahmen! – Zukunft der Selbsthilfe | S. 20 |
| 15.00 – 18.00 | B 1.1 Beruflicher Erfolg mit HIV/Aids | S. 20 |
| 15.00 – 18.00 | B 2.2 Wie möchte ich leben im Alter? | S. 18 |
| 15.00 – 18.00 | B 3.2 Soziale (Un)Sicherheit und Armut, | S. 21 |
| 15.00 – 18.00 | B 6 Ich bin positiv und glaube (trotzdem)! | S. 19 |
| 15.00 – 18.00 | C 1.2 Das Kompetenznetz bekommt Löcher ... | S. 21 |
| 15.00 – 17.00 | D 2 Filmvorführung »Themba« (O. m. engl. U.) | S. 22 |
| 15.00 – 16.30 | D 4 Erzählcafé | S. 23 |
| 18.30 – 19.30 | Abendplenum | |
| 20.30 – 22.30 | Rahmenprogramm Filmvorführung »Themba« (dt.) | S. 25 |
| ab 21.00 | Rahmenprogramm Lichtklänge – Trauern und Gedenken | S. 23 |



Samstag

| | | |
|--------------|--|-------|
| 8.45–9.15 | Qi Gong am Morgen | |
| 9.30–12.30 | A 1.3 Gesicht zeigen! | S. 25 |
| 9.30–12.30 | A 3.2 Wie viele Bilder von HIV halten wir aus? | S. 26 |
| 9.30–12.30 | A 4.2 Geschichte wird gemacht | S. 26 |
| 15.00–18.00 | | |
| 9.30–12.30 | B 1.2 Sind Aidshilfen vorbildliche Arbeitgeber von Positiven? | S. 27 |
| 9.30–12.30 | B 2.3 Sterben müssen wir alle – aber wie? | S. 28 |
| 9.30–12.30 | B 4.2 Unsere kleine Welt – Welche Bedeutung haben sero-differente Partnerschaften in der Öffentlichkeit? | S. 27 |
| 9.30–12.30 | C 2 Hepatitis C-Koinfektion – doppeltes Stigma? | S. 29 |
| 9.30–12.30 | D 7 Über die Golden Gate Bridge zur Melange – Neues von der CROI und der Internationalen Aidskonferenz 2010 | S. 29 |
| 10.00–12.00 | C 1.3 Die Gesundheitspolitik ein Jahr nach der Wahl in Deutschland | S. 28 |
| 14.00–18.00 | D 6 Ein Hotel für alle Felle – Exkursion zur Tierpension der Aidshilfe Bielefeld | S. 33 |
| 15.00–18.00 | A 1.4 Das Stigma bleibt (nicht) | S. 30 |
| 15.00–18.00 | A 3.3 Öffentliche Bilder vom Leben mit HIV | S. 30 |
| 15.00–18.00 | A 5 Das EKAF-Statement – schon vergessen in der Community? | S. 31 |
| 15.00–18.00 | B 7 Wie sage ich es (meinen) Kindern? | S. 31 |
| 15.00–17.00 | B 9 Das Leben mit einer HIV-Infektion hinter Gittern | S. 32 |
| 15.00–18.00 | C 3 Diamorphin (Originalstoff-Vergabe) | S. 32 |
| 18.30–19.30 | Abendplenum | |
| ab ca. 22.00 | Live und in Farbe: Jadina Jaguar | |
| ab ca. 23.00 | »Think positiv!« – Große Abschlussparty | |

Sonntag

| | | |
|-------------|------------------------|-------|
| bis 11.00 | Check-out | |
| 10.00–12.00 | Abschlussveranstaltung | S. 33 |

| |
|---|
| A (Selbst)Bilder von HIV/Aids |
| A 1 Stigmatisierung und Coming-out |
| A 2 Zukunft der Positiven-Selbsthilfe |
| A 3 Bilder von HIV und Aids |
| A 4 Generationen und Geschichten |
| B Lebenswelten |
| B 1 HIV/ Aids und Erwerbsleben |
| B 2 Älter werden mit HIV/ Aids |
| B 3 Soziale Sicherung und Armut |
| B 4 Serodifferente Paare |
| C Gesundheitswesen |
| C 1 Gesundheitspolitik |
| D Weitere Themen und Veranstaltungen |



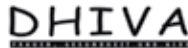
**Bundeszentrale
für
gesundheitliche
Aufklärung**



**DEUTSCHE
AIDS-STIFTUNG**



für betroffene Menschen mit
HIV und AIDS, deren Angehörige
und Hinterbliebene, Wien



**Wir bedanken uns bei allen Firmen, Institutionen und Gruppen
für die Unterstützung der Positiven Begegnungen 2010 sowie bei allen Einzelpersonen.**

Positive Begegnungen Konferenz zum Leben
mit HIV/Aids



Gut zu
wissen

aidshilfe.de

